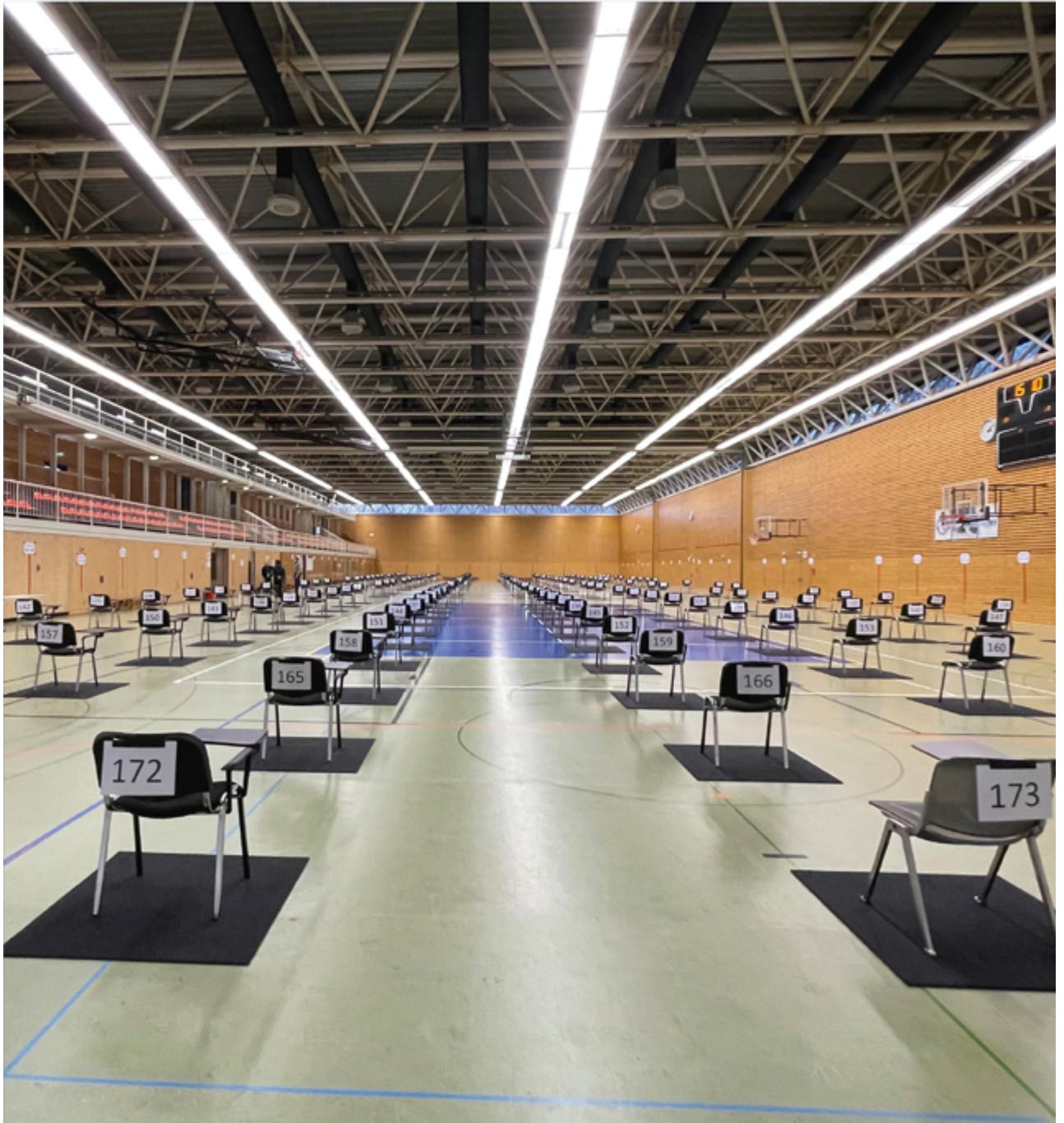




KOMPAKT

Der Jahresbericht 2020 der Deutschen Sporthochschule Köln



KOMPAKT

Der Jahresbericht 2020 der Deutschen Sporthochschule Köln



Univ.-Prof. Dr. Heiko Strüder, Rektor der Deutschen Sporthochschule Köln

Sehr geehrte Damen und Herren,

bei einem Rückblick auf das Jahr 2020 wird schnell deutlich, dass viele Personen aus allen Gruppen der Hochschule wichtige Beiträge zur Entwicklung der Sporthochschule geleistet haben. Der Jahresbericht soll sowohl einige der erbrachten Leistungen in Erinnerung rufen als auch Anlass sein, Dank für die enormen Anstrengungen zum Ausdruck zu bringen.

Bei der Bewältigung der durch die Corona-Pandemie notwendig gewordenen Herausforderungen ist deutlich geworden, dass die Bewertung darüber, ob eine Universität eine gute Bildungseinrichtung ist oder nicht, sich sicher nicht anhand von Drittmittelstatistiken und Publikations-Impact-Punkten allein manifestieren lässt, um nur zwei der üblichen Leistungsparameter herauszugreifen. Vielmehr zeigt sich in solchen Krisen, zu welchen besonderen Leistungen und Anpassungen die Beschäftigten einer Universität fähig sind, um ein gutes Bildungsangebot für die Studierenden und hochwertige Forschung zu ermöglichen. Zusammenhalt und gegenseitige Rücksichtnahme unter Beschäftigten, die beispielsweise mit ganz unterschiedlichen familiären Betreuungsherausforderungen konfrontiert sind, rücken verstärkt in den Fokus und werden zum entscheidenden Faktor, um die Funktionsfähigkeit und hohe Leistungsfähigkeit der Universität aufrecht zu halten.

Maßgeblich geprägt war das Jahr 2020 durch Veränderungen im Bereich der „Digitalisierung“, die viel schneller als vor der Pandemie geahnt, den universitären Alltag bestimmt hat. Digitalisierung wird unsere Gesellschaft als Ganzes in den kommenden Jahren weiter verändern. Damit verbunden ist auch eine Transformation der Wissenschaft durch Digitalisierung. Der adäquate Umgang mit diesem Phänomen ist eine zentrale zukünftige Aufgabe, die alle Bereiche der Sporthochschule betrifft.

Es wird zukünftig keine einheitliche Form der digitalen Hochschule geben. Die Digitalisierung wird vielmehr auch zu einem Differenzierungsprozess zwischen den Hochschulen beitragen. Hochschulen müssen Digitalisierung in ihre Entwicklungspläne integrieren und so an ihre Ziele ankoppeln, dass Digitalisierung deren Entwicklung unterstützt und nicht Selbstzweck ist. Dafür müssen wir klären, welche Rolle wir als Institution einnehmen wollen und welches Bildungsverständnis wir zugrunde legen, um dann zu eruieren, wie Digitalisierung auch nach der Pandemie helfen kann, unsere Ziele besser zu erreichen. Die

Verknüpfung der vorhandenen und bereits initiierten Maßnahmen im Sinne eines institutionellen Gesamtkonzeptes für Digitalisierung ist für die Sporthochschule daher eine zukünftige zentrale Entwicklungsmaßnahme. Wir müssen ein Bewusstsein für die Herausforderungen der Digitalisierung schaffen, Ziele entwickeln, die Hochschule bei den anstehenden Veränderungen mitnehmen und notwendige Ressourcen bereitstellen.

So liegt bei uns das Potential der Digitalisierung insbesondere auch im Aufbau individualisierter Lernumgebungen über die gesamte Lebensspanne hinweg. Das ist Herausforderung und Attraktivitätssteigerung zugleich, weil neue Wege der Inklusion, Beratung und Unterstützung bzw. Lernbegleitung einer zunehmend heterogenen Studierendenschaft in verschiedenen Lernphasen angeboten werden können. Digitalisierung wird aber nicht nur den akademischen Bereich, sondern auch die Hochschulverwaltung stark tangieren. Das gesamte Wissenschaftssystem ist auf eine leistungsfähige informationstechnische Infrastruktur und Campusmanagement-Systeme angewiesen.

Das Potential der Digitalisierung auf allen universitären Handlungsebenen muss von uns also anerkannt und das digitale Angebot systematisch ausgebaut werden. Die Sporthochschule lebt aber auch in Zukunft von der persönlichen Interaktion der Studierenden und Lehrenden. Hier werden auch Grenzen der Digitalisierung – z.B. im Zusammenhang mit Internationalisierung – schnell offensichtlich. Persönlichkeitsentwicklung und die Befähigung zum gesellschaftlichen Engagement – also Kernelemente unseres Bildungsverständnisses – lassen sich nur erreichen, wenn die Sporthochschule auch ein soziales Lernumfeld darstellt, den Studierenden unmittelbar prägende Persönlichkeiten mit hohen sozialen Kompetenzen als Vorbilder anbietet und sie so auf ihre spätere Führungsverantwortung in der Gesellschaft und die damit verbundenen sozialen Anforderungen vorbereitet.

Ich wünsche allen Leser*innen bei der Lektüre des Jahresberichtes KOMPAKT 2020 viel Freude und danke allen Beteiligten für die Erstellung der Beiträge.

Herzliche Grüße und beste Gesundheit

Ihr Heiko Strüder

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Heiko Strüder', written in a cursive style.



DAS JAHR 2020 IM ÜBERBLICK

KOMPAKT FAKTEN Statistikteil zum Jahresbericht 2020

> *Einleger mit Zahlen
und Daten zu Haushalt,
Personal, Studierenden,
Auszeichnungen*

Vorwort > S. 4-5

Chronik: Veranstaltungen, Auszeichnungen & Ehrungen, Gastvorträge & Kooperationen

> S. 8-13

#gemeinsamspo: Anekdoten und kreative Lösungen rund um das Hochschulleben in Corona- Zeiten

> S. 14-15

> S. 52-53



STUDIUM & LEHRE

„Weil viele gemerkt
haben: Die kümmern
sich!“

> S. 16

Stimmen zu Studium & Lehre 2020

> S. 18

Beim ersten Mal gleich ein Rekord

> S. 20

„Das Klima war zupa-
ckend, wertschätzend und
kollegial“

> S. 21

ZSLS-Sonderheft und QM- Report

> S. 22

Wichtige und richtige
hochschulpolitische Ent-
scheidung

> S. 23



FORSCHUNG & RESSOURCEN

Nachwuchs entwickeln,
Qualität fokussieren,
Internationalisierung
stärken

> S. 24

Forschung in Coronazeiten

> S. 26

Open Access Publizieren

> S. 28

Wissenschaftskommuni- kation & Social Media

> S. 29

Arbeit an der Zukunft der Hochschule

> S. 30

„Wichtig für die Außenre-
putation der Hochschule“

> S. 31



WISSENS- & TECHNO- LOGIETRANSFER

„Erkenntnisreiche
Forschung und Anwen-
dung müssen stärker
interagieren“

> S. 32

Transferstelle und Grün- dungsberatung

> S. 34

Transfervielfalt bündeln und sichtbar machen

> S. 35

Gründungsprojekt StarS nimmt Fahrt auf

> S. 36

Ergebnisse der Absolvent*innenstudie

> S. 37



DIGITALISIERUNG & DIVERSITÄT

„Die Pandemie hat uns
Rückenwind bei der
Digitalisierung gebracht“

> S. 38

Antidiskriminierung & wertschätzende Hoch- schule

> S. 40

„Wir wollen die Gleich-
stellung Huckepack
nehmen“

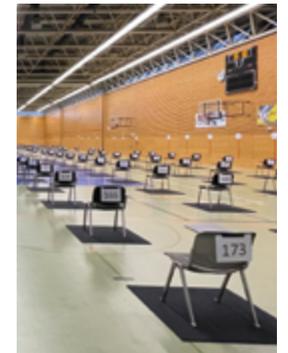
> S. 41

Vertrauen in die Wissen- schaftskommunikation stärken

> S. 42

Verfügbarkeit, Vertrau- lichkeit, Integrität

> S. 43



INFRASTRUKTUR & VERWALTUNG

„Gute Leitungsteams
dienen der Sache“

> S. 44

Bauangelegenheiten und Gebäudemanagement

> S. 46

Roadmap für die Digitali- sierung

> S. 48

Schützen und unterstüt- zen in schwierigen Zeiten

> S. 50

News aus den Dezernaten & Stabsstellen

> S. 51

Das Jahr 2020 im Überblick

Veranstaltungen, Auszeichnungen & Ehrungen,
Gastvorträge & Kooperationen



Wildor Hollmann – ein bewegtes Leben
So lautet der Titel der Dauerausstellung,
die im Januar 2020 im Wildor Hollmann
Forum eröffnet wird

Januar/Februar

Ein letztes Mal hoch hinaus

Vor 15 Jahren fand das erste Kölner Hochsprungmeeting mit Musik an der Sporthochschule statt. Damals noch eine Kuriosität. In den letzten Jahren hingegen konnte Meetingorganisator Dr. Wolfgang Ritzdorf stets namhafte Weltklassenspringer ins Leichtathletikzentrum der Hochschule locken. Diese Erfolgsgeschichte endet nun mit dem Ruhestand des Leichtathletikdozenten; Ende Januar 2020 findet das musikalische Hochsprungspektakel zum letzten Mal statt. Aus sportlicher Sicht geht es nicht ganz so hoch hinaus wie schon in der Vergangenheit: Der Brite William Grimsey siegt mit 2,19 m. Aber ein stimmungsvoller Abschied mit Applaus und Ovationen wird es dennoch.

Dynamisch und schwungvoll in den Ruhestand

Mit einem artistischen Turnfeuerwerk wird Spoho-Dozentin Ilona Gerling in den Ruhestand verabschiedet. Rund 450 Gäste sind zur großen Turngala in Hörsaal 1 der Sporthochschule geladen, um die Turnexpertin nach 40 Spoho-Jahren gebührend zu feiern. „Du hast Turnen nicht gelehrt, sondern gelebt: schwungvoll und temperamentvoll“, kommentiert der Leiter des Instituts für Vermittlungskompetenz in den Sportarten, Jun.-Prof. Dr. Tobias Vogt, das Wirken der gebürtigen Flensburgerin.

FC und Spoho verlängern Kooperation

Für mindestens fünf weitere Jahre bleibt die Deutsche Sporthochschule Köln Wissenschaftspartner des Fußballbundesligisten 1. FC Köln. Die Zusammenarbeit umfasst Themenbereiche wie Talententwicklung, Sportpsychologie, Sportkommunikation, Sportökonomie, digitale Innovation und Nachhaltigkeit. Die Sporthochschule und der FC arbeiten unter anderem bei der sportpsychologischen Betreuung des gesamten Nachwuchsbereichs zusammen.



Dr. Wolfgang Ritzdorf
organisiert als Meetingdirektor
zum letzten Mal das Hochsprung-
meeting mit Musik

Ein bewegtes Leben

Auf Initiative der Hochschulleitung wird dem weltweit ausgezeichneten Pionier der deutschen Sportmedizin, Professor Wildor Hollmann, eine Dauerausstellung gewidmet. Unter dem Titel „Wildor Hollmann – ein bewegtes Leben“ wird diese Ende Januar im Wildor Hollmann Forum eröffnet. Bilder und Objekte illustrieren Hollmanns Leben und Wirken. Darüber hinaus führt der Gründer des Instituts für Kreislaufforschung und Sportmedizin selbst mit Hilfe von online abrufbaren Filmclips durch die Ausstellung. Über QR-Codes an den Ausstellungsstücken erhalten die Besucher*innen weitere Infos zu seiner Forschung und deren Bedeutung für die Deutsche Sporthochschule Köln.

Honorary Research Fellow für Stefanie Klatt

Die University of Brighton ernennt Spoho-Wissenschaftlerin Jun.-Prof. Dr. Stefanie Klatt zur Ehrenmitarbeiterin im Bereich der Forschung. Die Leiterin der Abteilung Kognitions- und Sportpielforschung der Sporthochschule war in den Jahren 2018 und 2019 im Rahmen eines Heinrich-Hertz-Stipendiums sowie eines DFG-Forschungsstipendiums an der University of Brighton in England tätig.



Jun.-Prof. Dr. Stefanie Klatt
wird Honorary Research Fellow der
University of Brighton

März/April

Indoor Roundnet Masters Germany 2020

Das nach eigenen Angaben größte Roundnet-Hallenturnier Europas findet Anfang März an der Sporthochschule statt, ausgerichtet vom Allgemeinen Studierendenausschuss der Spoho und vom 1. Spikeball-Club Köln 2016 e.V.. Das Turnier geht damit 2020 in die dritte Runde.

Vorlesungsstart verschoben

Das Sommersemester 2020 wird ein Semester mit besonderen Herausforderungen. Erstmals wird die Lehre an der Sporthochschule zu einem Großteil in digitaler Form stattfinden, der Beginn der Vorlesungszeit wird auf den 20. April 2020 verschoben. Das Rektorat der Sporthochschule beschließt in seiner Sitzung am 30. März 2020 ein umfangreiches Strategiepapier, das eine einheitliche Planungsstrategie und Orientierungshilfe für alle Akteure in Studium und Lehre bieten soll. Es legt fest, den Vorlesungszeitraum in zwei Abschnitte zu unterteilen: ausschließlich digitale Lehre, Videokonferenzen und digitale Aufgaben bis Pfingsten, danach sind Praxis- und Präsenzblöcke möglich.



1920-2020

Vor 100 Jahren wird die Deutsche Hochschule für Leibesübungen (DHfL) gegründet, die Vorgängereinstitution der Sporthochschule Köln

Sommersemester 2020

Für die Sporthochschule eine ganz neue Erfahrung, dass keine sportlichen Menschen den Campus bevölkern

Mai/Juni

Berufung in IOA-Programmkommission

Univ.-Prof. Dr. Stephan Wassong, Leiter des Instituts für Sportgeschichte und des Olympischen Studienzentrums, wird Mitglied der neu eingerichteten Programmkommission der Internationalen Olympischen Akademie (IOA). Aufgabe der Kommission ist es, die Lehrprogramme neu zu entwickeln, die die IOA für Doktorand*innen, Studierende, Lehrer*innen, Mitglieder von Nationalen Olympischen Komitees, Direktor*innen von Nationalen Olympischen Akademien und Olympiaathlet*innen anbietet.

100 Jahre Sporthochschule

Am 15. Mai 2020 wird die Vorgängereinstitution der Spoho gegründet: die Deutsche Hochschule für Leibesübungen (DHfL) in Berlin. Eigentlich ein Anlass, „100 Jahre Sporthochschule“ zu feiern, aber unter Pandemiebedingungen nicht möglich. Studierende des Studiengangs B.A. Sportjournalismus haben sich bereits im Vorfeld des Jahrestages im Rahmen des Seminars „Geschichte des Sports in den Medien“ journalistisch mit der Geschichte der Sporthochschule und des Sportparks Müngersdorf auseinandergesetzt. Die Text-, Audio- und Filmbeiträge werden in einem Blog, dem Hochschultagebuch 2020, veröffentlicht.

Neues Team an der Hochschulspitze

Am 20. Mai 2020 beginnt die neue Amtszeit von Rektor Univ.-Prof. Dr. Heiko Strüder. Daran geknüpft ist auch die Amtszeit der Prorektor*innen, von denen zwei bereits im Rektorat aktiv waren und drei neu hinzukommen. Neue Mitglieder im Rektorat sind: Univ.-Prof. 'in Dr. Hedda Lausberg als Prorektorin für Forschung, wissenschaftliches Personal und Nachwuchs, Prof. 'in Dr. Anja Niehoff als Prorektorin für Wissens- und Technologietransfer sowie Univ.-Prof. Dr. Thomas Abel als Prorektor für Kommunikation, Digitalisierung und Diversität. Weiterhin mit



Neues Rektorat

v.l.n.r.: Univ.-Prof. Dr. Heiko Strüder (Rektor), Univ.-Prof. Dr. Christoph Breuer (Prorektor), Marion Steffen (Kanzlerin), Prof. 'in Dr. Anja Niehoff (Prorektorin), Univ.-Prof. Dr. Jens Kleinert (Prorektor), Univ.-Prof. Dr. Thomas Abel (Prorektor) und Univ.-Prof. 'in Dr. Hedda Lausberg (Prorektorin)

dabei sind die Prorektoren für Studium, Lehre und Qualitätsmanagement, Univ.-Prof. Dr. Jens Kleinert, und für Planung, Ressourcen und Berufungen, Univ.-Prof. Dr. Christoph Breuer.

Neuer Senat nimmt Arbeit auf

Der neue Senat der Deutschen Sporthochschule Köln trifft sich am 16. Juni zu seiner konstituierenden Sitzung. Für die aktuelle Amtsperiode, die bis zum 31. März 2023 läuft, wird Univ.-Prof. Dr. Ralf Roth zum Vorsitzenden gewählt. Der Leiter des Instituts für Outdoor Sport und Umweltforschung ist seit April 2014 in dieser Position aktiv. Zum neuen stellvertretenden Vorsitzenden wählt das Gremium Univ.-Prof. Dr. Stephan Wassong, Leiter des Instituts für Sportgeschichte. Im Senat sind alle Mitgliedsgruppen der Universität vertreten, sie tragen zur Transparenz und Offenheit von Entscheidungsprozessen bei.

Mitglieder des Senats

rund um den Vorsitzenden Prof. Ralf Roth (1. Reihe, 2.v.l.) und seinen Stellvertreter Prof. Stephan Wassong (1. Reihe, 3.v.l.)



Juli/August

Kanzlerin komplettiert das Leitungsteam

Mitten im Pandemiesommer, am 18. August 2020, hat die neue Kanzlerin Marion Steffen ihren ersten Arbeitstag an der Sporthochschule. Die 44-jährige Juristin kommt von der Hochschule für Musik und Tanz Köln (HfMT Köln), wo sie seit 2013 als Kanzlerin an der Spitze der Verwaltung stand. Davor war sie an der Universität Bielefeld als Justitiarin beschäftigt und verantwortete an der Fachhochschule Aachen als Dezernentin den Bereich Studium, Lehre und Forschung. An der Spoho komplettiert Marion Steffen das Rektorat um Rektor Heiko Strüder und die fünf Prorektor*innen.

Spoho bei virtueller Messe

Seine Jahrestagung nutzt das German Academic International Network (GAIN) traditionell, um sich Nachwuchswissenschaftler*innen aus dem Ausland zu präsentieren und über Karrierechancen in Deutschland zu informieren. Die GAIN-Tagung ist außerhalb Europas die größte Netzwerkveranstaltung für Wissenschaftskarrieren in Deutschland und findet normalerweise in den USA statt. Im August 2020 präsentiert sich die Sporthochschule als eine von 60 Institutionen im Rahmen einer virtuellen Messe, der „Talent Fair“. Dank der virtuellen Austragung können Forschende weltweit teilnehmen, rund 900 Personen nutzen die Gelegenheit.

September/Oktober

Wiedereröffnung der Mensa

Nach einer mehrmonatigen Durststrecke dürfen im Herbst wieder die Verpflegungsbetriebe auf dem Spoho-Campus öffnen. Das Kölner Studierendenwerk als Betreiber der Spoho-Mensa öffnet zunächst die Cafeteria ab dem 28. September wieder,



Dr. Norbert Stein
erhält für seine Verdienste
um die Leichtathletik
das DLV-Ehrenschild

und zwar mit einem To-Go-Angebot. Am 19. Oktober wird dann auch der reguläre Mensabetrieb an der Spoho mit eigener Küche und Sitzplätzen wiederaufgenommen. Es gelten umfangreiche Hygienemaßnahmen.

DLV-Ehrenschild

Für seine besonderen Verdienste um die Förderung der Leichtathletik erhält Dr. Norbert Stein, langjähriger Mitarbeiter der Deutschen Sporthochschule Köln, das Ehrenschild des Deutschen Leichtathletik-Verbandes (DLV). Stein war über 40 Jahre lang Leichtathletik-Dozent, Rektoratsbeauftragter für Spitzensport, leitete den Hochschulsport und ist noch heute Präsident des Leichtathletik-Teams (LT DSHS Köln). Auch für den DLV war und ist Stein stets im Einsatz für die olympische Kernsportart.

Das „LT“ wird 25

Seit 25 Jahren „leistet“ sich die Sporthochschule einen eigenen Leichtathletikverein: Im September 1995 erhält das LT DSHS Köln seinen ersten gewählten Vorstand. Die Vereinsgründung geht auf die Initiative einiger Spoho-Dozenten des Fachgebiets Leichtathletik zurück, allen voran Dr. Wolfgang Ritzdorf, Dr. Norbert Stein und Rolf Herings.



Gründungsteam
des hochschuleigenen
Leichtathletikvereins 1995

54 Stipendien
kann die Sporthochschule
im Rahmen des Deutsch-
landstipendiums vergeben



November/Dezember

Rekordzahlen und neue Stipendiengeber

54 Studierende der Deutschen Sporthochschule Köln werden mit dem Deutschlandstipendium gefördert – so viele wie noch nie zuvor. Um besonders begabten und engagierten Studierenden eine Förderung anzubieten, engagieren sich jedes Jahr zahlreiche Unternehmen, Privatpersonen, Stiftungen und lokale Vereine. Allein 18 der 54 Stipendien steuert im aktuellen Förderzeitraum die Sportstiftung NRW bei. Neben Leistungssportler*innen werden Studierende mit herausragenden akademischen Leistungen, familiären Verpflichtungen, einem besonderen sozialen Engagement oder chronischen Erkrankungen und Behinderungen unterstützt.

Spoho-Karrieretag

Den bereits etablierten und beliebten Spoho-Karrieretag bietet die Sporthochschule erstmals im virtuellen Format an. Aus über 30 Veranstaltungen können sich die Studierenden ein persönliches Programm zusammenstellen und zwischen Unternehmenspräsentationen, Vorträgen, interaktiven Austauschformaten

und Workshops wählen. Rund 1.000 Studierende greifen auf das Online-Angebot zu und zeigen damit, dass gerade der Arbeitsmarkt Sport vor großen Herausforderungen steht.

Ein Klick hinter die Kulissen

Spannende Geschichten und Gesichter der Spoho kennenlernen, ohne vor Ort zu sein? Das geht... im Online-Adventskalender. Kreative Videos und Bildercollagen nehmen die Besucher*innen mit auf eine digitale Reise über den Campus. Die Moderator*innen und ihre Gäste stellen vom 1. bis 24. Dezember 2020 wissenschaftliche Institute und Forschungsprojekte vor, erzählen historische Anekdoten und lüften das eine oder andere Geheimnis. Die Moderator*innen geben interessante Einblicke in aktuelle sportwissenschaftliche Studien und Untersuchungen, blicken hinter die Kulissen der Sportuniversität und geben echtes Insider-Wissen preis, zum Beispiel über die Zentralbibliothek der Sportwissenschaften.

Virtueller Advent
mit dem Online-Advents-
kalender der Spoho und vielen
interessanten Geschichten
hinter den Kulissen



#gemeinsampoho

Anekdoten und kreative Lösungen rund um das Hochschulleben in Corona-Zeiten

Sporthallen werden zu Hörsälen

Sporthalle statt Hörsaal? Im Prüfungszeitraum des Sommersemesters 2020 werden die großen Multifunktionsporthallen zu Hörsälen umfunktioniert. Wo normalerweise Basketball, Fußball, Handball oder Badminton gespielt oder die 2. Volleyballbundesliga ausgetragen wird, stehen hunderte Tische und Stühle. Sichere Zu- und Ausgänge, Einbahnstraßensystem, Abstände, Masken – auf Basis eines ausgetüftelten Hygienekonzepts werden dort die Prüfungen geschrieben.



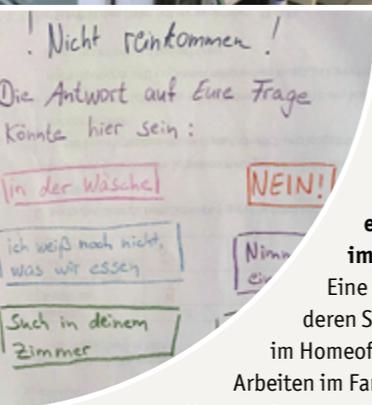
Tanzpraxis und „Don't touch my Face“

Bewegung und Gestaltung im kleinen WG-Zimmer vor dem heimischen Laptop? Auch das funktioniert im ersten digitalen Semester dank kreativer Lehrpersonen. Die Vorproduktion von Lehr- und Lernmaterialien ist zeitintensiv: eingesprochene PowerPoint-Präsentationen, Erstellung und Postproduktion von Praxisvideos, Zusammenstellen von Lernpaketen, Tests und Anschauungsmaterialien sowie die Fertigung von Videotutorials. Letztere werden unter anderem produziert, um den Studierenden eine Choreografie virtuell sinnvoll zu vermitteln und zu veranschaulichen. Auf diese Weise können sich die Studierenden den Tanzablauf zu eigen machen und nachtanzen. Berücksichtigt werden dabei vor allem die Lerngegebenheiten: Die kurze Tanzsequenz ist räumlich einfach gehalten und auf kleinstem Raum durchführbar. Die Musik thematisch aktuell: „Don't touch my face“ von Ricky Dietz.



Kontaktloser Abholservice

Was ist das Kerngeschäft einer Bibliothek? Na klar, die Bereitstellung von Literatur! Mit dem Lockdown im März 2020 wurde auch die Zentralbibliothek der Sportwissenschaften hart getroffen und somit einer ihrer Schwerpunktaufgaben beraubt. Aber die Bibliotheksmitarbeiter*innen entwickelten kreative Lösungen, zum Beispiel den kontaktlosen Abholservice für Bücher. Die Bücher wurden im Katalog der ZBSport online bestellt und konnten dann zu den Servicezeiten kontaktlos vor Ort abgeholt werden.



Im Krieg und in der Liebe sind alle Mittel erlaubt – und im Homeoffice...

Eine der besonderen Schwierigkeiten im Homeoffice ist das Arbeiten im Familientrüb. Konzentriertes und ungestörtes Arbeiten ist mit Kindern, die ein umfangreiches Homeschooling-Programm absolvieren müssen, und einem Mann, der unentwegt in Telefonkonferenzen hängt, nahezu unmöglich. Die einen brauchen Hilfe bei den Schulaufgaben, die anderen haben Hunger oder wollen getröstet werden. Süßigkeiten, Computerspiele, Lernpausen an der Tischtennisplatte, fernsehen... Im Homeoffice sind alle Mittel erlaubt.

SaveSoSe2020 dank Webex und Moodle

Stellen Sie sich vor, Sie sind zuständig für E-Learning an der Hochschule und plötzlich kommt Corona. Lockdown, Homeoffice, Onlinelehre! Da werden Sie quasi über Nacht zum beliebtesten Kollegen und Mitarbeiter des Monats, wenn nicht sogar des Jahres. Gleichzeitig tun sich Abgründe auf: Wie schaffen wir es, über 400 Lehrpersonen auf das allererste Online-Semester der Sporthochschule vorzubereiten? Ganz klar: über E-Learning, über Moodle, über die guten Netzwerke mit anderen Hochschulen und dank hochengagierter Mitarbeiter*innen. Der Moodle-Kurs „SaveSoSe2020“ wird mit Infos gefüttert, mit ihren Materialien unterstützen sich die Lehrenden gegenseitig. Und auch für die synchrone digitale Lehre hat die Sporthochschule zum Glück noch ein Ass im Ärmel: Cisco Webex. Innerhalb kürzester Zeit werden Lehrvideos erstellt und Schulungen angeboten. Webex wird zum geflügelten Wort und flächendeckend eingesetzt.



Erste rein digitale KURIER-Ausgabe

Seit 1974 erscheint der KURIER als gedruckte Hochschulzeitung der Sporthochschule. In diesen mehr als 40 Jahren seines Bestehens variierten Layout und Ausgabenanzahl, aber die Printausgaben des KURIERS gehörten seitdem in jedem Semester zum Campusleben. Corona wirft auch diese Tradition über den Haufen. Erstmals erscheint die März-Ausgabe des Jahres 2020 ausschließlich als Online-Ausgabe. Keine leichte Entscheidung für das Redaktionsteam, denn gerade in Zeiten von Homeoffice und verminderter Sozialkontakte wäre eine Postsendung nach Hause eine willkommene Abwechslung gewesen. Aber auch wenn der KURIER dann „nur“ online gelesen werden kann, tut das der spannenden Lektüre keinen Abbruch.



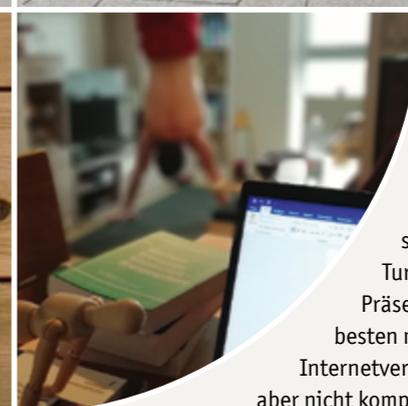
Volley-Training einmal anders

Erinnern Sie sich noch an das tolle Wetter im April 2020? So ein Frühling lässt jedes Tennisherz schneller schlagen. Die Finger kribbeln, das Material ist einsatzbereit, jetzt muss es nur raus auf die rote Asche. Doch für die Spoho-Tennisdozenten ist dies zum Start des Sommersemesters 2020 leider erstmal unmöglich. So werden Volleys im Park gespielt, jede vorhandene Wand wird genutzt, um Bälle dagegen zu schlagen, unzählige Highlight-Videos werden bestaunt und Lernvideos geschaut.



Marathon zwischen Notebook und Kamera

Wie funktioniert sportpraktische Turnlehre ohne Präsenzunterricht? Am besten mit einer stabilen Internetverbindung! Um sich aber nicht komplett der Technik auszuliefern, setzt mancher auf „asynchrone Lehre“. In Manier eines „YouTube-Tutorials“ wird die forschungsgeleitete Theorievermittlung als Video auf der Lernplattform Moodle zur Verfügung gestellt. Schrittweise konzipierte Lehrvideos vermitteln den Studierenden eine visuelle Vorstellung von Schwebekippen, Überschlagen & Co. Und eine mit dem eigenen Audiokommentar hinterlegte PowerPoint-Präsentation rundet das Portfolio ab.





„Weil viele gemerkt haben: Die kümmern sich!“

Interview mit dem Prorektor für Studium, Lehre und Qualitätsmanagement

Welches Fazit ziehen Sie zum Corona-Jahr 2020?

Wir haben das Jahr erstaunlich gut gemeistert, weil wir clever gehandelt und vorausschauend Entscheidungen gefällt haben. Das ist vor allem auf der Arbeitsebene einem unheimlich effizienten und hochmotivierten Team zu verdanken. Aber auch auf die Hochschulgemeinschaft insgesamt bin ich stolz und die Studierenden haben toll mitgezogen. Mittlerweile merkt man aber die extreme Müdigkeit; die Krise zehrt an der Substanz. Da müssen wir auch aufpassen.

Wie sind Sie die Umorganisation des gesamten Lehrbetriebs angegangen?

Im März 2020 ging es zuallererst darum, das aktuelle Semester zu retten und Lösungen für die akuten und mittelfristigen Probleme zu finden. Erstens: Wie und wann können wir die Vorlesungszeit starten? Zweitens: Wie organisieren wir die Lehre und halten den Betrieb aufrecht? Drittens:

Wie beenden wir das Semester, wie organisieren wir die Prüfungen und ermöglichen es unseren Studierenden, die Lernziele und den Studienfortschritt zu erreichen?

Wie haben Sie die sportpraktische Lehre geregelt?

Zu Beginn des Sommersemesters 2020 haben unsere Lehrenden die theoretischen Inhalte der sportpraktischen Kurse digital vermittelt und sind hierbei sehr unterschiedliche und neue Wege gegangen. Im Frühsommer 2020 konnten wir große Teile der Sportpraxis wieder in Präsenz durchführen.

Zu diesem Zweck entwickelten Sie ein Durchführungskonzept Lehre. Was waren die wichtigsten Punkte?

Entscheidend für alle Planungen ist die Balance zwischen dem Erreichen der Lern- und Studienziele und einer größtmöglichen gesundheitlichen Sicherheit. Das Durchführungskonzept basiert auf genau

dieser Balance. Wir haben festgelegt, wer in Präsenz darf, wo sie zwingend notwendig ist, was nicht online umsetzbar ist. Die Verantwortlichen in den Lehr- und Forschungsgebieten und die Arbeitsgruppe Sportpraxis haben uns geholfen, Handlungsspielräume zu erkennen und auszuloten. So konnten wir organisieren, dass Praxis oder auch Kontakt unter bestimmten Regeln stattfinden kann, zum Beispiel in Form fest zugeteilter Partner in bestimmten Sportkursen.

Logistisch eine Mammutaufgabe, oder?

Absolut. Die Sicherheits- und Hygienebestimmungen aus dem ‚Durchführungskonzept Lehre‘ mussten auf dem Campus umgesetzt werden, etwa in Form von Hygienematerial, anderer Bestuhlung, Bodenmarkierungen oder Einbahnstraßensystemen. Dabei war die Unterstützung durch unser Gebäudemanagement von großer Bedeutung.

Warum haben Sie sich für Prüfungen in Präsenz entschieden?

Das war keine leichte Entscheidung, aber letztlich haben uns zwei Gründe überzeugt. Zum einen die Logistik: Wir verfügen über die Infrastruktur, Prüfungen in großen Sporthallen durchzuführen. Zum zweiten die Fairness: Wir haben keine Möglichkeit gesehen, ein rechtssicheres und faires Prüfungssystem online aufzubauen. Eine Prüfung muss vergleichbar mit vorangegangenen und späteren Jahrgängen sein. Wichtig war, diese Entscheidung gut zu begründen und zu erklären. Insgesamt war der Präsenzprüfungsbetrieb natürlich unheimlich aufwendig, insbesondere für das Prüfungsamt.

Konnten alle curricularen Veranstaltungen im Jahr 2020 stattfinden?

Ja, wir konnten bis auf wenige Ausnahmen alle Veranstaltungen realisieren. Einige Exkursionen leider nicht, die sich schwer ersetzen lassen. Diese gute Quote ist ein Grund dafür, dass unsere Studierenden bei verschiedenen Befragungen so gute Bewertungen abgegeben haben. Sie konnten im Wesentlichen alle ihre Studienziele erreichen und das Weiterkommen realisieren. Auch für unsere digitale

Lehre mit Fokus Sportpraxis haben wir sehr gutes Feedback erhalten. Ein großer Dank an die Abteilung Digitalisierung!

Wird die Spoho weiter auf digitale Lehrelemente setzen?

Die Deutsche Sporthochschule Köln ist eine Präsenzuniversität. Daher bin ich froh, wenn vieles wieder beim Alten ist – vieles, nicht alles! Das digitale Know-how, das wir aufgebaut haben, sollten wir bewahren. Es wird vermutlich zukünftig mehr und bessere digitale Produkte geben, aber wir werden umso mehr die Präsenz schätzen und genießen.

Besonders von der Coronakrise betroffen waren auch die internationalen Studierenden.

Ja, da musste viel abgesagt werden, was unglaublich schade ist. Wir konnten keine Austauschstudierenden aufnehmen und nur eingeschränkt Studierende ins Ausland schicken. Ein Beispiel dafür, dass das Digitale auf Dauer kein Ersatz für ein Präsenzstudium ist. Man möchte doch die Kultur kennenlernen, die Natur und die Menschen.

Was hat sich in der Krise bewährt?

Zum einen die Zusammenarbeit mit den anderen NRW-Hochschulen. Wir haben uns sehr regelmäßig offen und transparent ausgetauscht und voneinander gelernt. Zum anderen unsere Informationspolitik. Die Corona-Webseiten wurden sehr gut angenommen, unsere Hotlines wurden genutzt und wir waren persönlich für alle ansprechbar. Und auch der engmaschige Austausch in den diversen Gremien war sehr wichtig bei der Krisenbewältigung. Wir haben versucht, alle Menschen, die sich mit Problemen an uns gewendet haben, zu unterstützen, alle Anliegen und Einzelfälle ernst zu nehmen. Das erklärt die vielen positiven Rückmeldungen, weil viele gemerkt haben: Die kümmern sich.

Wie lautet Ihr Ausblick?

Wir sollten versuchen, das extrem hohe Niveau zu halten, das wir im Umgang mit der Pandemie gerade haben. Das wird schwierig genug.

i

Maßnahmen im SoSe 2020 (Auszug):

- » Umstellung auf e-Lehre (synchron & asynchron) & Hybridsemester,
- » Campus-Hygienekonzept, Regelungen zur Präsenzlehre & Durchführungskonzept,
- » Unterstützung bei digitaler Infrastruktur & Arbeitsplätzen,
- » Kulanz bei Prüfungen & Abschlussarbeiten (Härtefallregelung, Freiversuch, Online-Formate, Fristverlängerung),
- » Information & Kommunikation (Homepage, E-Mail-Hotline, Moodle, Gremien)



Univ.-Prof. Dr. Jens Kleinert

ist seit 2014 als Prorektor für den Bereich Studium und Lehre verantwortlich. Er habilitierte 2003 in Sportpsychologie und Gesundheitsforschung und leitet die Abteilung Gesundheit & Sozialpsychologie am Psychologischen Institut der Sporthochschule.

Stimmen zu Studium & Lehre 2020

Was lief überraschend gut? Was eher mäßig? Antworten und Anekdoten von Studierenden, Lehrenden und Mitarbeiter*innen

Um mal im Bild zu bleiben: Die Studierenden laufen uns digital die Bude ein! Wir haben eine riesige Anzahl an neuen digitalen Begegnungs- und Beratungsformaten an den Start gebracht, die die Studierenden und Studieninteressierten super annehmen – ob Studienberatung, Career Service, International Office, InfoPoint, Studierendensekretariat oder Prüfungsamt. Man sieht es zwar nicht in den Büros vor Ort, aber der virtuelle Beratungsflur ist rappend voll! (Budimir Dokic, Leiter des Dezernats für Studierenden- und Prüfungsangelegenheiten)



Anfangs hieß es ‚Learning by doing‘ – da bin ich sehr dankbar, wie viel Verständnis und Unterstützung ich erhalten habe. Hier hat sich für mich wieder gezeigt, wie schön es ist, an der Sporthochschule zu arbeiten. Alle haben zusammen an einem Strang gezogen, um die bevorstehenden Herausforderungen bestmöglich zu bewältigen – echter Sportsgeist eben! (Jurek Bäder, Leiter Abt. Digitalisierung in Studium und Lehre)



Das letzte Jahr war alles andere als einfach. Aber: Es hat uns die Chance zur Weiterentwicklung geboten, diese haben wir erfolgreich genutzt. Zu einem Zeitpunkt, an dem wir nicht vorbereitet waren und in einem Tempo, das wir vorher wohl niemals für möglich gehalten hätten. Wir sehen der Zeit, in der ein persönlicher Kontakt mit den Ratsuchenden wieder möglich ist, sehr motiviert entgegen und freuen uns auf eine dann noch vielfältigere Auswahl an Informations- und Beratungsformaten – in Präsenz und digital. (Stephanie Ebbert, Leiterin der Studienberatung)



Bibliotheken sind unverzichtbar für Studium, Lehre und Forschung. In Krisenzeiten wird ihre Bedeutung besonders deutlich: Sie bieten freien Zugang zu Informationen, unter anderem freies Internet, Zugang zu nicht ausleihbaren Medien, fachkompetente Beratung. Diese Angebote standen 2020 über längere Zeit nicht zur Verfügung, was zu einer umso größeren Nachfrage der Studierenden während einiger Lockerungen geführt hat. Dieser Zustand macht deutlich, dass E-Books, E-Journals und Datenbanken nur einen kleinen Ausschnitt dessen ausmachen, was die Benutzer*innen von der ZBSport erwarten. (Carolin Zander, Zentralbibliothek der Sportwissenschaften)



Unser Master-Studiengang lebt besonders von seinem internationalen Flair, das durch die verschiedenen Hintergründe und Erfahrungen der Studierenden und Lehrenden geprägt ist. Es ist und bleibt eine Herausforderung, dieses zentrale Merkmal auch in Pandemiezeiten zu verwirklichen – zumal einzelne internationale Studierende bisher nicht nach Köln kommen konnten. (Maximilian Seltsmann, Studiengangskoordinator M.A. International Sport Development and Politics)



Die Nachfrage an Fach- und Orientierungstutorien war sehr groß und daher sind wir sehr stolz und froh, dass wir unseren Studierenden einen stark erweiterten Umfang anbieten konnten. Das war nur durch die große Flexibilität unserer Tutor*innen möglich! Sie agierten sehr kompetent, haben Online-Tutorien – zeitweise auch in der Sportpraxis durchgeführt – und die Hygienemaßnahmen in Präsenz strikt eingehalten. Ohne die tolle Zusammenarbeit aller Beteiligten wäre das nicht möglich gewesen. Ein großes DANKE SCHÖN! (Melanie Sauer-Großschödl, Leiterin des Tutorienprogramms)



Der Wegfall von Präsenzlehre war für alle in der Sportpraxis tätigen Kolleg*innen eine sehr große Herausforderung. Sportliche Bewegungen via Videokonferenz zu vermitteln, ist und bleibt schwierig. Der Vermittlungsprozess von sportmotorischen Inhalten stellt den zentralen Ausbildungsinhalt aller sportpraktischen Veranstaltungen dar und kann nicht in Form von e-Lehre kompensiert werden. Ständig mussten Lernziele, Ausbildungs- und Prüfungsinhalte angepasst und Unterricht reorganisiert werden. Das war nur durch das überdurchschnittliche Engagement der Kolleg*innen aller Sportlehrgebiete, der Studiengangsleitungen mit ihren Modulbeauftragten und die Zusammenarbeit mit dem Prorektorat für Studium und Lehre möglich. (Dr. Axel Kupfer und Stefan Türk, Studiengangsleitung B.A. Sport- und Bewegungsvermittlung in Freizeit- und Breitensport)



Bis jetzt kenne ich das aufregende und lebendige Campusleben und die ‚legendäre‘ Einführungswoche nur aus zahlreichen Erzählungen. Statt in den Hörsälen und Seminarräumen neben neuen Gesichtern zu sitzen, sitze ich für die Vorlesungen an meinem Laptop. Froh bin ich darüber, wenigstens in einzelnen Sportpraxiskursen Kommiliton*innen kennenlernen zu können oder sich zum Spikeball spielen zu verabreden. Ich freue mich schon darauf, hoffentlich bald die ‚wahre Spoho‘ zu erleben. (Fanny Schulten, Lehramtsstudentin mit Studienbeginn im SoSe 2020)



Der erste Lockdown war wie ein Dornröschenschlaf: Zeit zum Forschen und Vertiefen und um alte Traditionen und Inhalte für das postdigitale Zeitalter in Frage zu stellen. Tanz und Bewegungstheater gelangen auf konzentrierte Art im Dialog mit aktuellen Digitalkulturen. Die Kamera wurde hier neben Raum, Zeit, Körper und Dynamik zum fünften Gestaltungskriterium. Ein Dank an unsere großartigen Studierenden, die alle Höhen und Tiefen verantwortungsvoll, offen und kreativ mitgegangen sind. (Stephani Howahl, Institut für Tanz und Bewegungskultur)



Vor allem die Prüferinnen und Prüfer haben mich unglaublich beeindruckt! Das Entgegenkommen, die Bereitschaft und Flexibilität zur Durchführung der Prüfungen waren im akademischen Bereich wirklich herausragend. Auch wenn es um individuelle Lösungen ohne Rechtsanspruch ging, also ‚vermeintliche Härtefälle‘, waren die Prüferinnen und Prüfer durchweg im Sinne der Studierenden hilfsbereit und lösungsorientiert. (Stefan Witteler, Leiter des Prüfungsamtes)



Für den Winter 2020/21 mussten wir leider alle Schneesporthausfahrten absagen. Letztlich waren wir froh über die Entscheidung, denn die dauerhafte Unsicherheit war sehr stressig. Können wir reisen? Laufen die Lifte? Das hat an den Nerven gezerrt. Wir organisieren rund 250 Studierende in den Ski- und Snowboardexkursionen. Die Theorie konnten wir online machen, aber für die Praxis haben wir Gutscheine ausgegeben, mit denen sich die Studierenden für einen anderen Kurs bevorzugt anmelden können. (Dr. Luca Mariotti, Institut für Outdoor Sport und Umweltforschung)

Die Coronabeschränkungen haben uns im Zweikampfsport hart getroffen. Im Team konnten wir aber viele gute Alternativen entwickeln. Praxis konnten wir mit fest zugeordneten Kampfpartner*innen ermöglichen. Es sind tolle Onlineformate entstanden, sogar die Online-Prüfungsleistungen waren echte Highlights. Ein großes Lob an unsere super engagierten Studierenden, die sehr kreativ und flexibel waren und dankbar das angenommen haben, was möglich war! (Dr. Susen Werner, Abt. Trainingspädagogik und Martial Research)





Beim ersten Mal gleich ein Rekord

Insgesamt 23 Preisträger*innen erhalten den Sonder-Lehrpreis e-Lehre

Jedes Semester vergibt die Sporthochschule den Lehrpreis und würdigt damit herausragende oder in besonderer Form engagierte Lehre. Zum ersten Mal lobte die Sporthochschule – angesichts der besonderen Situation des Sommersemesters 2020 – einen Lehrpreis für e-Lehre aus. Und dieser stieß gleich auf große Resonanz. Im Vergleich zu den klassischen Lehrpreisen der vergangenen Jahre gab es so viele Bewerbungen wie noch nie: 295 Studierende nominierten 90 Lehrende aus 149 unterschiedlichen Lehrveranstaltungen. 64 Bewerbungen wurden bei der Lehrpreis-Jury eingereicht, 15 Konzepte ausgezeichnet – ein neuer Rekord.

„Mit dem Lehrpreis e-Lehre möchten wir das Bewusstsein für Möglichkeiten und Grenzen von e-Lehre schärfen und zugleich innovative Lehr-Lernkonzepte dieses Bereichs auszeichnen – sowohl im sportpraktischen als auch im theoretischen Lehrumfeld“, erklärt Univ.-Prof. Dr. Jens Kleinert, Prorektor für Studium, Lehre und Qualitätsmanagement, den Ansatz. Der Lehrpreiswettbewerb habe gezeigt, dass die e-Lehre auf viele Herausforderungen in vorbildlicher Weise reagierte und mit Engagement und Kreativität umgesetzt wurde.

So kamen beispielsweise in einer Theorievorlesung Videos, interaktive Grafiken, Face-to-Face-Vorlesungen, Online-Rollenspiele und Online-Quizzes zum Einsatz. Die Studierenden eines Lehramtseminars mussten als Team wöchentliche Challenges bearbeiten, die von synchronen Webex-Trainings ergänzt wurden. Lehrende von sportpraktischen Kursen boten ihren Studierenden vielfältige Theorie- und Praxislehrvideos an oder griffen vor der heimischen Kamera auch einfach mal zu Stift und Whiteboard, um die Synergien zwischen „digital“ und „analog“ zu nutzen. „Unsere Dozierenden haben ihre Lehrkonzepte extrem schnell angepasst und sich dem Thema e-Lehre engagiert, motiviert, professionell und auch kritisch gestellt“, bilanziert Univ.-Prof. Dr. Thomas Abel, Prorektor für Kommunikation, Digitalisierung und Diversität.

Die Bewerbungen erfolgten als Einzelbewerbungen, im Lehr- oder Modulteam für verschiedene Veranstaltungsformate (Seminare, Praxiskurse, Vorlesungen, Übungen). Die Lehrpreis-Jury wählte 15 Lehrkräfte bzw. Teams als Preisträger*innen aus, insgesamt somit 23 Personen. Pro e-Lehrpreis vergab die Hochschule ein zweckgebundenes Preisgeld in Höhe von 1.000 Euro. Neben dem Sonder-Lehrpreis e-Lehre wurden 2020 auch die regulären Lehrpreise – dotiert mit insgesamt 17.000 Euro – in den Kategorien Vorlesungen, Seminare, Praxiskurse/Übungen, Modul/Lehrteam und Tutorien vergeben.

i

Eine Auflistung aller Preisträger*innen e-Lehre SoSe2020 finden Sie im Statistikeil auf Seite 9, der diesem Bericht beiliegt.

„Das Klima war zupackend, wertschätzend und kollegial“

Interview zur digitalen Lehre mit Jurek Bäder, zuständig für Digitalisierung in Studium und Lehre

Seit Corona tragen Sie den Titel „Mr. Moodle“. Zurecht oder ärgert Sie das?

(lacht) Den Spitznamen finde ich nicht schlimm, solange er die Arbeit unserer Abteilung Digitalisierung in Studium und Lehre nicht zu sehr reduziert. Denn wir machen sehr viel mehr als Moodle.



Wie kann ich die Lernziele besser erreichen? Da gibt es natürlich nicht eine Methode für alles und alle. Ein Beispiel aus der Sportpraxis könnte sein, Selbstlerneinheiten für die theoretischen Grundlagen anzubieten, um sich in der Halle und auf der Anlage vor Ort auf die Praxis konzentrieren zu können.

Was genau?

Wir bieten Unterstützung und Beratung rund um die Digitalisierung der Lehre an. Wir betreuen Moodle als Lernplattform technisch und inhaltlich. Gleichzeitig arbeiten wir strategisch, unterstützen bei Antragstellungen, schauen uns Trends an und tauschen uns mit anderen Hochschulen aus.

Was heißt E-Learning für Sie?

Der Begriff E-Learning ist für mich ein bisschen veraltet, denn heutzutage sind Lehren und Lernen häufig bereits mit digitalen Hilfsmitteln verbunden. Das fängt an, wenn ich einen Begriff google, dessen Bedeutung ich nicht kenne. Ich nutze daher lieber den Begriff digitale Lehre.

Digitale Lehre wird oft auf Technik reduziert. Oder?

Das stimmt und das haben wir 2020 auch ein Stückweit gesehen. Wir haben unsere Präsenzlehre zu Remote Learning gemacht, das heißt an vielen Stellen 1:1 ins Digitale verlegt. Das war absolut richtig und wichtig, aber generell bietet digitale Lehre noch mehr Möglichkeiten. Sie ist hochindividuell, abhängig von Thema, Lehrperson und Zielgruppe. Digitale Lehre sollte allen Beteiligten einen Mehrwert bieten.

Können Sie ein Beispiel für die didaktischen Möglichkeiten nennen?

Die leitende Frage sollte immer lauten:

Welche Unterstützung haben Sie den Dozierenden geboten?

Neben den technischen Grundlagen, Schulungen und Lehrvideos haben wir einen bunten Strauß an digitalen Themen zusammengestellt – alles zu finden in unserem Moodle-Kurs ‚Digi Tools‘. Einige Lehrende sind durch die Krise zu echten Power Usern geworden, haben richtig tolle Sachen auf die Beine gestellt und extrem viel investiert, um spannenden und guten digitalen Unterricht anzubieten.

Was wird bleiben?

Ich denke, dass jetzt viele Dozierende geneigter sind, digital etwas auszuprobieren. Ich sehe aber auch die Präsenz und den Austausch als essenzielle Teile eines Hochschulstudiums. Wenn sich der Staub gelegt hat, werden wir aus der Krise auch Strategien für die Zukunft ableiten können und sehen, welche digitalen Formate und Hilfsmittel sich verstetigen werden.

Was hat Sie bei der Krisenbewältigung begeistert?

Das Schwierigste war, allen gerecht zu werden und den Mehraufwand in kürzester Zeit zu bewältigen. Insgesamt haben wir das gut hinbekommen. Vor allem auch, weil alle die Krise als sportliche Herausforderung angenommen haben. Das Klima war zupackend, wertschätzend und kollegial. Dieser Teamgedanke an der Spoho hat mich besonders begeistert und motiviert.

ZSLS-Sonderheft und QM-Report

Neu erschienene Publikationen aus Studium und Lehre



ZSLS online:
www.dshs-koeln.de/zsls
QM-Report online:
www.dshs-koeln.de/qm

ZSLS-Themenheft „Wissenschaftliches Denken und Arbeiten in der sportwissenschaftlichen Lehre“

Mit dem Sonderheft „Wissenschaftliches Denken und Arbeiten“ geht die Zeitschrift für Studium und Lehre in der Sportwissenschaft (ZSLS) in ihr drittes Jahr und greift einen zentralen Gegenstand aller sportwissenschaftlichen Studiengänge und Ausbildungsprogramme auf: Im wissenschaftlichen Denken und Arbeiten werden systematische Prinzipien definiert und vollzogen, anhand derer Erfahrungswissen gesammelt und in Theorien gebündelt wird. Dieses kann dann zur Erklärung, Vorhersage und Beeinflussung von Ereignissen verwendet werden. „Somit ist das wissenschaftliche Denken und Arbeiten zweifelsohne für den Erkenntnisgewinn in der sportbezogenen Forschung, aber auch für die Sportpraxis relevant“, erklärt Dr. Fabian Pels, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Psychologischen Institut der Deutschen Sporthochschule Köln und Gast-Herausgeber des ersten Themenhefts im Portfolio der ZSLS. „Die Beiträge sollen dazu ermuntern, eigene Studiumskonzeptionen, Lehrveranstaltungen oder Lehr-/Lernwerkzeuge zu reflektieren und weiterzuentwickeln“, sagt er zu den Inhalten der insgesamt fünften Ausgabe der ZSLS.

QM-Report – der Qualitätsbericht für Studium und Lehre an der Deutschen Sporthochschule Köln

Alle zwei Jahre informiert der QM-Report die Öffentlichkeit über die Lage und das Qualitätsmanagement von Studium und Lehre an der Deutschen Sporthochschule Köln. Im Sommersemester 2020 beeinflussten die Maßnahmen zur Eindämmung der Covid-19-Pandemie wie kein anderes Ereignis zuvor Studium, Lehre und Forschung an den deutschen Hochschulen. Inmitten dieser herausfordernden Zeit erscheint nun der QM-Report, der den Berichtszeitraum Wintersemester 2017/18 bis 2019/20 beleuchtet. Damit umfasst der Report zwar nicht das „Corona-Jahr“, Herausforderungen der Qualitätserfassung und -entwicklung sowie der Digitalisierung in Studium und Lehre bewältigte die Sporthochschule aber auch im Berichtszeitraum. So wurden unter anderem die Inhalte des seit 2010 bestehenden Leitbilds für Studium und Lehre geprüft und aktualisiert. In der Folge wurden Qualitätsmanagementinstrumente geprüft und weiterentwickelt. Darüber hinaus schildert der Bericht eine Vielzahl an Rezertifizierungsmaßnahmen. Erstellt und veröffentlicht wird der 80-seitige QM-Report von der Stabsstelle Akademische Planung und Steuerung, Abteilung Hochschulentwicklung und QM sowie der Abteilung Studienentwicklung und Qualitätsverbesserung. Herausgeber der Publikation sind die beiden Prorektoren Univ.-Prof. Dr. Christoph Breuer und Univ.-Prof. Dr. Jens Kleinert.

Wichtige und richtige hochschulpolitische Entscheidung

Verfahren der Systemreakkreditierung gestartet



Als erste Universität des Landes NRW wurde die Deutsche Sporthochschule Köln 2015 systemakkreditiert. Damit hat sich die Hochschule dazu entschieden, die Qualität von Studium und Lehre autonom, übergeordnet und hochschulweit zu definieren, zu gestalten, zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Eine wichtige und auch richtige hochschulpolitische Entscheidung. Denn die Erfahrungen der letzten fünf Jahre haben gezeigt, dass die Systemakkreditierung viele Chancen besitzt, aber auch eine große Verantwortung mit sich bringt. Die Chancen bestehen insbesondere darin, Qualitätssicherung, -entwicklung und -verbesserung selbstbestimmt gestalten zu können. Dies geht mit der Verantwortung einher, diese Qualität wirksam für Studium und Lehre umzusetzen, zu evaluieren und zu optimieren. Besonders schätzenswert ist das Beteiligungsverfahren, welches für eine hochschulweite Akzeptanz des Qualitätsmanagementsystems, kurz QM-System, sorgt. Dieses stellt eine der wichtigsten Bedingungen dafür dar, dass die Sporthochschule ihre Studiengänge systematisch und kontinuierlich weiterentwickeln kann. „Unser Qualitätsmanagementsystem unterliegt einem stetigen, dynamischen Entwicklungsprozess“, konstatiert Univ.-Prof. Dr. Jens Kleinert, Prorektor für Studium, Lehre und Qualitätsmanagement. So wurden 2020 unter anderem das Leitbild und wesentliche Befragungsinstrumente verändert. Mit der neuen Rektoratsstruktur (Amtszeit ab 20.05.2020) gehen veränderte Zuordnungen und Verantwortlichkeiten einher. Zudem hat sich die Sporthochschule in diesem Jahr auch auf den Weg zur erneuten Systemakkreditierung gemacht, zur so genannten Systemreakkreditierung, denn das ursprünglich 2015 vergebene Siegel muss erneuert werden. In 2020 wurden daher die Arbeiten zur Systemreakkreditierung vorangetrieben. Dazu zählte die Veröffentlichung eines umfangreichen Selbstberichts, in dem die Sporthochschule

das aktuelle QM-System beschreibt und dessen (Weiter-)Entwicklungen in den zurückliegenden Jahren schildert. Der Selbstbericht beschreibt auch, dass seit 2015 alle Studiengänge das interne QM-System in Studium und Lehre durchlaufen haben und intern akkreditiert wurden bzw. sich in laufenden Akkreditierungsprozessen befinden. Dass die Sporthochschule die formalen Kriterien für das Verfahren der Systemreakkreditierung erfüllt, bescheinigte die Akkreditierungsagentur AQAS in 2020 in einem formalen Prüfbericht. Dieser war Voraussetzung zur Eröffnung des Verfahrens. Im November 2020 fand die erste Begehung mit den externen Expert*innen online statt. Im Dezember 2021 wird die zweite Begehung stattfinden, zum Herbst 2022 peilt die Sporthochschule an, das neue Siegel der Systemreakkreditierung zu erhalten.

Weiterentwicklungen des QM-Systems (Auszug)

- » Veröffentlichung der Ordnung Feedback in Studium und Lehre
- » Eigener Webauftritt zu Feedbackstrukturen und Ansprechpersonen
- » Einrichtung eines Online-Feedbackformulars für Feedback in personifizierter oder anonymer Form
- » Verabschiedung der grundlegend überarbeiteten Ordnung für Qualitätsmanagement in Studium und Lehre (OQM)
- » Implementierung der überarbeiteten Befragungsinstrumente (Lehrveranstaltungsevaluation und Studiengangsbefragung) zum WiSe 2020/21
- » Anstoß zur Neukonzeption der Dozierendenbefragung
- » Konzeption interaktiver Prozesstools für den Atlas der Qualitätsgestaltung



Nachwuchs entwickeln, Qualität fokussieren, Internationalisierung stärken

Interview mit der Prorektorin für Forschung, wissenschaftliches Personal und Nachwuchs und dem Prorektor für Planung, Ressourcen und Berufungen

Frau Lausberg, Herr Breuer, inwiefern überschneiden sich Ihre Prorektorate?

Lausberg: Ich würde eher davon sprechen, dass sie sich sinnvoll ergänzen. Wir möchten Synergien nutzen und dadurch zum Beispiel Ressourcen sparen, etwa indem Wissenschaftler*innen verschiedener Institute gemeinsam Labore und Apparate nutzen. Und wir arbeiten konkret bei bestimmten Aspekten der Hochschulentwicklung zusammen.

Breuer: Ein gutes Beispiel, wie die beiden Prorektorate zusammenwirken, ist die akademische Personalentwicklung. Die Hochschule hat sich entschlossen, EU Charta & Code* beitreten zu wollen. Dazu müssen bestimmte Prinzipien in der Ausbildung unseres wissenschaftlichen Nachwuchses gegeben sein, etwa ein Konzept, das Wissenschaftler*innen in der Postdoc-Phase in den Blick nimmt.

Wie sieht das genau aus?

Lausberg: Unsere wissenschaftliche Ausbildung, angefangen vom Bachelor- über

das Master-Studium bis zur Promotions- und Postdoc-Phase soll stringenter werden, die Angebote der Karrierestufen müssen besser ineinandergreifen. Das Postdoc-Konzept soll Wissenschaftler*innen bis zu sechs Jahre nach Promotion unterstützen, sich gezielter weiterzuentwickeln, damit sie entweder den Sprung auf eine unbefristete Professur schaffen, sich als unbefristete wissenschaftliche Mitarbeiter*innen etablieren oder sich außerhalb der Hochschule orientieren können.

Die Nachwuchsentwicklung ist eines Ihrer Kernthemen, Frau Lausberg. Wie möchten Sie noch mehr Studierende für die Forschung begeistern?

Lausberg: Unsere Studierenden sollen in den wissenschaftlichen Seminaren in den Bachelor- und Master-Studiengängen selbständig wissenschaftliche Projekte durchführen, das heißt, sie sollen eigene Forschungsfragen entwickeln und diese bearbeiten. Hier wird es künftig neben der hochschulinternen Forschungsförderlinie

für Master-Studierende auch ein Angebot für Bachelor-Studierende geben.

Inwiefern hat Corona die Forschung an der Spoho ausgebremst?

Lausberg: Die Aufrechterhaltung von Forschung und Lehre war die oberste Prämisse. Dazu haben wir die Möglichkeiten maximal ausgeschöpft, indem wir zum Beispiel Leitfäden für Proband*innenstudien oder Blutentnahmen entwickelt haben. Studiendesigns mussten modifiziert werden. Hier haben wir viel Arbeit und Beratung in die Umstellung von Projekten investiert. Und das Prorektorat hat rund 100.000 Euro in die Hand genommen, um sicherzustellen, dass die Studien der hochschulinternen Forschungsförderung unter den Coronabedingungen fortgeführt werden können.

Neben der Nachwuchsentwicklung liegt Ihnen die Qualitätsfokussierung am Herzen. Warum?

Lausberg: Wissenschaftliche Leistung wird heutzutage stark quantifiziert, etwa über den Impact-Faktor. Die Qualität ist in den Hintergrund gerückt, die Anzahl an Publikationen und Punkten immer wichtiger geworden. Mit der Quantifizierung geht auch eine Replikationskrise einher: Es werden sehr schnell Studien mit wenigen Proband*innen veröffentlicht, bei denen es schwierig ist, sie in identischer Weise zu wiederholen. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft DFG spricht von einer Qualitäts- und Vertrauenskrise in der Wissenschaft. Vor dem Hintergrund dieser Entwicklungen erachtet es die Sporthochschule als ihre Verantwortung, die Qualität ihrer Forschung zu fokussieren und Forschung stets vom Erkenntnisgewinn leiten zu lassen.

Was möchten Sie konkret dafür tun?

Lausberg: Wir möchten schon die Studierenden in den Lehrveranstaltungen für

die Praktiken des Wissenschaftssystems sensibilisieren. Das ist in erster Linie eine Frage der Kultur: Wie gehen wir mit Wissenschaft um? Wir haben die Leitlinien für gute wissenschaftliche Praxis überarbeitet und die Ausschreibungstexte unserer hochschulinternen Förderlinien geschärft. Zudem bieten wir fachliche Unterstützung durch eine neue Statistikberatung, die helfen soll, die Qualität von Drittmittelanträgen bei kompetitiven Fördereinrichtungen zu verbessern.

Herr Breuer, als Berufungsbeauftragter sind Sie zuständig für alle Berufungsverfahren an der Spoho. An welchen haben Sie 2020 gearbeitet?

Breuer: Wir haben 2020 sechs neue Berufungsverfahren, drei W1- und drei W2-Verfahren, an den Start gebracht und wesentlich vorangetrieben. Im Verfahren zur Besetzung der W3-Professur Sportpädagogik mit dem Schwerpunkt Schulpädagogik ist inzwischen ein Ruf erfolgt. Wir haben neu geregelt, dass ein Prorektor für alle Berufungsverfahren organisatorisch zuständig ist. Durch diese Konstanz haben wir den Vorteil, dass wir die Berufungsverfahren systematischer angehen und so weiter professionalisieren können [siehe S. 31].

Welche Maßnahmen gibt es, um die Sporthochschule noch internationaler zu platzieren?

Lausberg: Internationalisierung fördern wir zum Beispiel bei der hochschulinternen Forschungsförderung: Wer in seinem Projekt international kooperiert, erhält zusätzliche Gelder. Für die nächsten Jahre sind zudem Summer Schools geplant, die einen Austausch mit internationalen Wissenschaftler*innen und Studierenden schaffen und die internationale Sichtbarkeit erhöhen. Das ist für das Renommee der Sporthochschule sehr wichtig!



Univ.-Prof. Dr. Hedda Lausberg

ist seit Mai 2020 Prorektorin für Forschung, wissenschaftliches Personal und Nachwuchs. Sie habilitierte 2004 im Fach Neurologie an der Charité Berlin. Seit 2009 leitet sie die Abteilung für Neurologie, Psychosomatik und Psychiatrie der Sporthochschule.



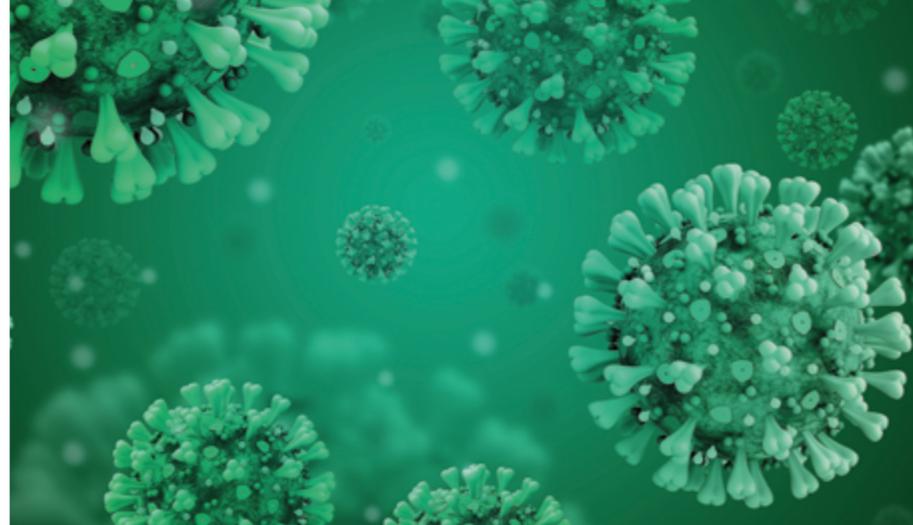
Univ.-Prof. Dr. Christoph Breuer

ist Sportökonom und seit 2014 als Prorektor zuständig für Hochschulentwicklungsplanung und Ressourcen. Er promovierte (1999) und habilitierte (2004) an der Sporthochschule und leitet seit 2004 das Institut für Sportökonomie und Sportmanagement.

* Die „EU Charta for Researchers & The Code of Conduct for the Recruitment of Researchers“ sollen dazu beitragen, ein förderliches Forschungsumfeld und gute Arbeitsbedingungen für Forschende in Europa zu etablieren – insbesondere für den wissenschaftlichen Nachwuchs.

Forschung in Coronazeiten

Covid-19, Isolation und die Folgen für die Gesellschaft



Wichtige OP-Termine und Vorsorgeuntersuchungen wurden abgesagt, der Alkoholkonsum stieg, viele Menschen bewegten sich weniger. Amateursportler*innen, Kinder und Jugendliche standen lange Zeit vor verschlossenen Vereinstüren, der Sportunterricht in der Schule fiel häufig aus. Die Corona-Pandemie hatte und hat große Auswirkungen auf die Gesundheit und das Bewegungsverhalten der Bevölkerung. Eine interessante Zeit für die Forschung zu Sport und Bewegung: Zahlreiche Spoho-Wissenschaftler*innen führen eigene Studien durch, um das Thema Covid-19 aus ganz unterschiedlichen Blickwinkeln zu betrachten. Einen kleinen Auszug stellen wir vor.

Covid-19-Langzeitfolgen bei Sportler*innen

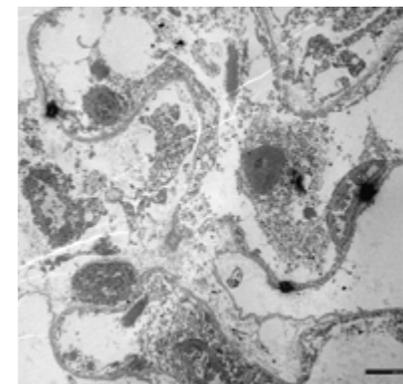
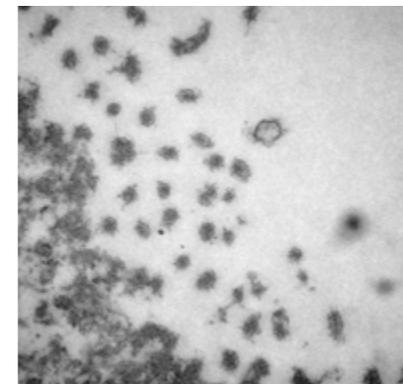
Mit den Folgeschäden, die eine Covid-19-Infektion verursachen kann, beschäftigt sich Univ.-Prof. Dr. Wilhelm Bloch, Leiter der Abteilung Molekulare und zelluläre Sportmedizin. In Zusammenarbeit mit der Pathologie des Bundeswehrkrankenhauses Ulm erprobt der Sportmediziner ein spezielles Verfahren zur Analyse von Lungengewebe infizierter Patient*innen. Tiefe Einblicke in die Struktur der Zellen und Gewebe liefert ihm dabei die Elektronenmikroskopie. Mithilfe dieser Analysetechnik erkennt er – neben anderen Veränderungen vor allem in der Lunge – stark verformte rote Blutkörperchen. Die Erythrozyten einiger Covid-Patient*innen haben ungewöhnliche Fortsätze und sind kleiner als üblich. Das könnte vor allem Folgen für den Sauerstoffaustausch im menschlichen Körper haben. Blochs Analysen sollen helfen, neue Erkrankungen wie Covid-19 besser zu verstehen und spezifische Therapiemöglichkeiten zu entwickeln. „Normalerweise dauert der Prozess, eine Krankheit zu verstehen, Jahre. Jetzt muss das in kürzester Zeit passieren. Daher ist es nicht verwunderlich, dass es bislang noch keine spezifische Therapie gibt“, sagt Bloch.

In einem weiteren Projekt zu Covid-19-Folgen unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Hans-Georg Predel arbeitet das

Institut für Kreislaufforschung und Sportmedizin mit dem Olympiastützpunkt NRW/Rheinland zusammen. Im Rahmen der sportmedizinischen Kaderuntersuchungen zur Sporttauglichkeit wird routinemäßig der Covid-19-Antikörperstatus der Athlet*innen erhoben. Positiv getestete Sportler*innen werden dann in regelmäßigen Abständen hinsichtlich der Entwicklung ihrer körperlichen Leistungsfähigkeit sowie ihres kardiopulmonalen, metabolischen und immunologischen Status im Längsschnitt untersucht, zum Beispiel mittels Spiroergometrie und Echokardiographie, mit der die Belastbarkeit der Lunge und des Herzkreislaufsystems der Athlet*innen überprüft wird. Unter körperlicher Belastung wird auch die Fähigkeit der Lungen, Sauerstoff aufzunehmen und Kohlendioxid abzuatmen, gemessen. „Aufgrund des speziellen Patientenkollektivs können wir gleichzeitig wichtige wissenschaftliche Erkenntnisse über Covid-19 gewinnen, die für die Gesamtgesellschaft relevant sind. Wir können bei Athletinnen und Athleten, die an die Grenzen ihrer körperlichen Leistungsfähigkeit gehen, wie durch ein Brennglas beobachten, ob und welche medizinischen Folgen bei Covid-19 auftreten können“, sagt Predel.

Isolation und Ausgangssperren

Was hat Weltraumforschung mit Corona zu tun? Die Gemeinsamkeit heißt: Isolation. Diese Parallele erkannten im ersten Lockdown im Frühjahr 2020 Forscher*innen des Instituts für Bewegungs- und Neurowissenschaft der Sporthochschule. Mit Kolleg*innen des Zentrums für Weltraummedizin an der Charité Berlin erforschten sie die Auswirkungen der Kontaktsperre. Denn: Auch Astronaut*innen sind oft für lange Zeit von der Welt isoliert, sollten idealerweise aber trotzdem körperlich und mental fit bleiben. In Simulationsstudien, aber auch in realer Isolation, konnte bereits ein positiver Effekt von Sport auf die mentale Leistungsfähigkeit nachgewiesen werden. Was also kann die Normalbevölkerung in der



Weitere Projekte (Auszug)

- » *Covid-19 und Sportpartizipation von Kindern*
- » *Quarantäne-Adhärenz, psychosoziale Folgen, Bewältigungsstrategien und Lebensstil von Patienten mit Covid-19*
- » *Geisterspiele im Fußball, Heimvorteil, Zuschauer und Atmosphäre*
- » *Nachweis von SARS-CoV-2-Antikörpern*
- » *Digitale Tools in der Tanzvermittlung*
- » *Kampfsport-Coaching in Corona-Krisenzeiten*
- » *Rolle von Natur und körperlicher Aktivität für die psychische Gesundheit und Stresswahrnehmung*

Pandemie von Astronaut*innen lernen? Wie gehen die Menschen mit der plötzlichen Isolation um? Um diese Fragen zu beantworten, konzipierten Prof. Dr. Dr. Stefan Schneider, Dr. Vera Abeln und Dr. Petra Wollseiffen einen Fragebogen. „Was wir zuvor in unseren Raumfahrtanalogien gesehen haben, zeigte sich auch in der Pandemie“, erklärt Schneider. „Sport und körperliche Aktivität wirken psychoregulativ. Wenn Familien den ganzen Tag aufeinander hocken, stauen sich schnell Frust und Ärger an. Das ist ganz verständlich. Sport kann als Ventil dienen, weil er einerseits stressregulierend wirkt und andererseits eine kleine persönliche Auszeit ist: Raus aus der Enge, rein in die Natur. Mal allein sein mit seinen Gedanken. Das hilft.“

Lockdown-Auswirkungen auf Sportvereine

Auch der Breitensport ist massiv von der Coronakrise betroffen. Monatlang sind Fitnessstudios und Vereine dicht, Sportanlagen geschlossen, für zahlreiche Sportvereine eine dramatische Situation. Und je länger die Beschränkungen anhalten, desto schwieriger wird die Lage. Die Vereine müssen auf ihre Rücklagen zugreifen, Glück für den, der überhaupt welche hat. Veranstaltungen, die sonst Einnahmen bescheren, können nicht stattfinden. Es treten keine neuen Mitglieder ein, im Gegenteil: So manches Mitglied tritt aus. Regelmäßig erstellt das Institut für Sportökonomie und Sportmanagement den Sportentwicklungsbericht. Im Rahmen der jüngsten Erhebung führten die Wissenschaftler*innen eine Zusatzbefragung der Sportvereine zu Covid-19 durch. 20.000 deutsche Sportvereine wurden im zweiten Lockdown Ende 2020 zu ihrer Lage befragt. Studienleiter Univ.-Prof. Dr. Christoph Breuer und sein Team kamen zu dem Ergebnis: Die zweite Schließung aller Sportanlagen macht den Sportvereinen in Deutschland noch mehr zu schaffen als die erste. Mehr Vereine haben mit Mitgliederrückgängen und finanziellen Engpässen zu kämpfen, verlieren Ehrenamtler und erwarten daher, in den nächsten zwölf Monaten in eine existenzbedrohliche Lage zu geraten. Die Folgen treffen aber nicht nur die Vereine selbst, sondern letztlich die gesamte Gesellschaft, sagt Studienleiter Breuer. „Je länger Sportvereine ihrem Zweck nicht nachkommen dürfen, desto schwächer wirken sie als stabilisierendes Element der Gesellschaft. Es geht sozialer Kitt verloren, der gerade in einer individualisierten Zuwanderungsgesellschaft von Bedeutung ist.“ Der finale Bericht ist für Sommer 2021 angekündigt.

Open Access Publizieren

Nach Wiley jetzt auch Springer Nature im Portfolio



Im Kern enthält die Open Access-Strategie sieben Punkte (verkürzt):

1. Strukturen unterstützen, die Open Access (OA) Publizieren und Zugang zu Publikationen ermöglichen.
2. Die Entscheidung über Art und Zeitpunkt der Publikation liegt bei den Forschenden.
3. Peer-reviewed Beiträge werden gleichgewichtig behandelt (kostenpflichtige oder frei zugängliche).
4. Wissenschaftler*innen sollten Zweitveröffentlichungsrecht wahrnehmen.
5. Wissenschaftler*innen sollten das Recht für die Archivierung elektronischer Versionen mitverhandeln.
6. Wissenschaftler*innen sollten die Möglichkeit zur Veröffentlichung in Open Access-Organen prüfen – gute und fachlich anerkannte Open Access-Zeitschriften vorausgesetzt.
7. Wissenschaftler*innen können Kosten für Open Access-Publikationen bei Projektanträgen geltend machen.

Der freie Zugang und die freie Nachnutzung von wissenschaftlichen Publikationen für jeden und jede ist das vornehmliche Ziel einer offenen Informationsgesellschaft. Diese Idee des Open Access (OA) unterstützt die Deutsche Sporthochschule Köln und nimmt daher am Projekt DEAL teil, das von der Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen ins Leben gerufen wurde. Im Auftrag aller deutschen wissenschaftlichen Einrichtungen werden hier bundesweite Vereinbarungen mit den größten kommerziellen Verlagen für wissenschaftliche Zeitschriften ausgehandelt. Alle beteiligten Einrichtungen und deren Wissenschaftler*innen profitieren von den Verträgen, indem die Autor*innen ohne zusätzliche Kosten im sogenannten „Green Open Access“ publizieren können und gleichzeitig einen dauerhaften Volltextzugriff auf das gesamte Titel-Portfolio der jeweiligen Verlage erhalten. Die Kosten sind über den Vertrag der Hochschule mit der MPDL Services GmbH, die die deutschen Hochschulen im Rahmen des DEAL-Vertrags vertritt, abgedeckt. Mit den Verlagshäusern Wiley (2019) und Springer Nature (2020) konnten bereits erfolgreich Verträge ausgehandelt werden. Ende 2020 konnte auch mit dem Georg Thieme Verlag ein Transformationsvertrag geschlossen werden.

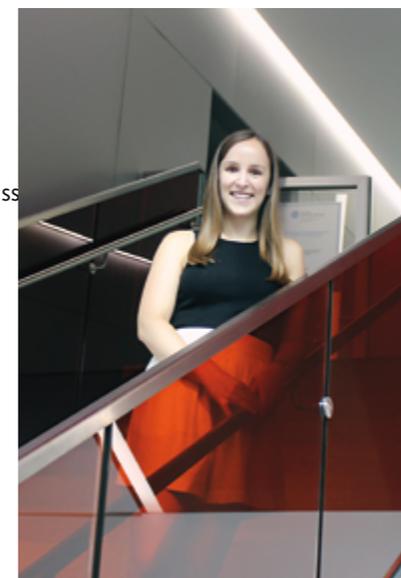
Durch diese Vertragsabschlüsse ist das Thema Open Access auch an der Sporthochschule im Jahr 2020 noch einmal stärker in den Fokus des wissenschaftlichen Publizierens gerückt. Beratung und Unterstützung rund um „Open Access Publizieren“ erhalten Wissenschaftler*innen der Sporthochschule bei der Zentralbibliothek der Sportwissenschaften (ZBSport) und der Abteilung Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs. Gemeinsam nahmen die Fachleute 2020 die Überarbeitung der Open Access-Strategie in Angriff und informierten die Wissenschaftler*innen der Hochschule regelmäßig über weitere Veranstaltungen und Workshops, die für sie interessant sein könnten. Zudem boten die beiden Einrichtungen auch eine eigene gemeinsame Infoveranstaltung an, bei der Wissenschaftler*innen aller Erfahrungsstufen eingeladen waren, sich über die Möglichkeiten, Vorteile und Finanzierung von Open Access zu informieren. Zudem ging eine neue Webseite rund um „Open Access Publizieren“ an den Start. In ihrer Open Access-Strategie, die bereits 2017 verabschiedet wurde und bis 2021 überarbeitet werden soll, macht sich die Sporthochschule für Open Access stark: Die Universität unterstützt die Forderung, den Zugang zu wissenschaftlichen Kenntnissen über das Internet zu ermöglichen bzw. verfügbar zu machen.



www.dshs-koeln.de/openaccess

Wissenschaftskommunikation & Social Media

Promotionsstudentin Valeria Eckardt bloggt seit Juli 2020 im Spoho.Blog



Valeria Eckardt ist 27 und Promotionsstudentin einer Kleinstadt in Hessen aufgewachsen, in der die Busse nur jede Stunde fahren. Sie hegt eine Leidenschaft für das Kochen und spielt Tennis, seitdem sie fünf ist. Man könnte sagen: „Valeria ist jemand wie du und ich.“ Was sie aber von vielen anderen Menschen unterscheidet, ist ihre Lust zu erzählen. Sie schreibt gerne und beschreibt genau: präzise, wenn es um Forschungsergebnisse geht, mit Humor und Wortwitz, wenn sie ihre eigene Arbeit reflektiert. Für die Deutsche Sporthochschule Köln bloggt Valeria seit Juli 2020 aus ihrem Leben als junge Wissenschaftlerin, Promotionsstudentin und Graduiertenstipendiatin. Sie beschreibt, wie sie ihre Leidenschaft für die Forschung und das wissenschaftliche Arbeiten entdeckt hat oder welche Erkenntnisse sie im Rahmen ihrer Promotion zum Thema „Eltern im Leistungssport“ gewinnt. Darüber hinaus legt sie in ihren Beiträgen auch immer wieder den Finger in die Wunden des wissenschaftlichen Arbeitens. An dem, was sie in diesem Prozess lernt und beginnt zu verstehen, lässt sie die Leser*innen im Spoho.Blog teilhaben.

Ein Beispiel: Ab und an fragt man sich vielleicht, wieso es eine gefühlte Ewigkeit dauern kann, bis Ergebnisse von wissenschaftlichen Studien veröffentlicht werden. Gerade in Zeiten der Corona-Pandemie war die Frage „Wieso gibt es dazu noch keine Untersuchung?“ allgegenwärtig. Sie stellte sich bei FFP2-Masken, bei Treffen im Freien oder bei Ausgangssperren. Auch Valeria sah sich in ihrem Fachgebiet – der Sportpsychologie – im letzten Jahr mit dieser Frage konfrontiert. Entstanden ist ein Beitrag über ihre 565-tägige Odyssee, um ein Manuskript zu publizieren – mit dem Hinweis von Kolleg*innen, dass 17 Monate noch vergleichsweise wenig seien für eine Veröffentlichung. Die Odyssee erstreckte sich – wie Valeria im Blog erzählt – vom Schreiben der ersten Version über die erste Ablehnung des Journals, 41 geänderte Fassungen bis hin zur Annahme zur Veröffentlichung und dem Warten auf Rückmeldung. Was auf den ersten Blick frustrierend klingt, ist für Valeria

und die Leser*innen eine Bereicherung. Denn am Ende des Beitrags steht kein grimmiger Smiley, sondern es stehen vier „Lessons Learned“: Kritik und Ablehnung nicht persönlich nehmen, Durchhaltevermögen trainieren, Wege finden, um mit Frustration umzugehen, flexibel bleiben. Valeria Eckardt forscht zu Eltern im Leistungssport. In ihrem Promotionsprojekt untersucht sie, wie Eltern gemeinsam als Paar mit Stress und Emotionen im Nach-

wuchsfußball umgehen. In der Fachsprache wird diese gemeinsame Emotionsregulation als „Dyadisches Coping“ bezeichnet. Das Promotionsprojekt ist auf drei Jahre angelegt und wird als eines von sechs Projekten durch ein hochschulinternes Graduiertenstipendium mit 1.350 Euro pro Monat unterstützt. Die Stipendiatin ist ein gelungenes Beispiel dafür, wie junge Wissenschaftler*innen sich selbst und ihre Forschung in den sozialen Medien präsentieren und wie moderne Wissenschaftskommunikation aussehen kann: informativ, unterhaltsam, persönlich.



Valerias Blog im Spoho.Blog unter Forschung:
www.blog.dshs-koeln.de/category/forschung/valerias-blog/

Twitter-Account von Valeria:
www.twitter.com/valeria_eckardt
Twitter-Account der Abteilung Leistungspsychologie des Psychologischen Instituts:
www.twitter.com/SportPsychSpoho



Arbeit an der Zukunft der Hochschule

Neuer Hochschulentwicklungsplan wird vorbereitet



Für den Zeitraum von 2015 bis 2020 hatte die Deutsche Sporthochschule einen Hochschulentwicklungsplan (HEP) als zentrales Strategiepapier vorgelegt. Mit der neuen Amtszeit des Rektorats im Mai 2020 galt es nun, diesen Entwicklungsplan für die nächsten Jahre fortzuschreiben, zu aktualisieren und neue Schwerpunkte zu setzen. Intensiv und in einem partizipativen Prozess wurde 2020 am Hochschulentwicklungsplan 2021-2025 gearbeitet. „Der neue Hochschulentwicklungsplan ist strategischer aufgestellt und denkt stärker in Form von Projekten“, erklärt Univ.-Prof. Dr. Christoph Breuer, als Prorektor zuständig für Planung, Ressourcen und Berufungen. „Der neue HEP knüpft in vielen Bereichen an die erfolgreiche Umsetzung des Hochschulentwicklungsplans 2015-2020 an, setzt jedoch auch neue inhaltliche Impulse und konzeptionelle Schwerpunkte. Zum Beispiel wurde der Transfer als ein eigenständiger zentraler Bereich der Hochschulstrategie ausgewiesen; damit ergänzt die Sporthochschule ihren strategischen Fokus und setzt neben Forschung, Studium und Lehre einen weiteren Schwerpunkt“, erklärt Breuer. Auch der Digitalisierung der Hochschule komme im neuen HEP eine noch größere Bedeutung zu: „Digitalisierung stellt mehr denn je ein Schlüsselthema der zukünftigen Entwicklung der Deutschen Sporthochschule dar. Es gilt, die Potenziale des technologischen Fortschritts auszuschöpfen. Zugleich müssen die damit verbundenen Risiken eingegrenzt werden.“ Dabei versteht sich die neue Fassung des Hochschulentwicklungsplans nicht als statische Handlungsvorgabe, sondern als Auftrag zur dynamischen Weiterentwicklung der Sporthochschule. „Vorangegangen ist ein intensiver Dialog innerhalb unserer Hochschule, in dem zusammen Ideen entwickelt, Ziele formuliert und Konzepte für deren Umsetzung erarbeitet wurden. Das heißt: Nicht nur die Rektoratsmitglieder mit ihren Kommissionen haben Input geleistet, sondern auch der Senat über eine eigene Arbeitsgruppe, die beiden Fächergruppen und der Hochschulrat“, betont Breuer das Verfahren. Eine weitere Besonderheit ist, dass im HEP 2021-2025 Strategiepläne zu einzelnen Themengebieten enthalten sein werden, die den Hochschulentwicklungsplan weiter ausdifferenzieren, zum Beispiel der Professurenentwicklungsplan, der Personalentwicklungsplan und der Gleichstellungsplan. Dem dürfte sicherlich auch ein Nachhaltigkeitsplan folgen. Für alle Themen fasst der HEP die Entwicklung für die zurückliegenden Jahre der Laufzeit 2015-2020 zusammen, um dann Entwicklungslinien und Projekte für die kommenden vier Jahre auszuführen. Breuer erklärt diesen Ansatz so: „Das Hochschulsystem hat in den letzten Jahren einen tiefgreifenden Veränderungsprozess vollzogen. Diesen reflektieren wir und lassen die Erfahrungen, die wir mit der Umsetzung des vorherigen Hochschulentwicklungsplans gemacht haben, in die neue Version einfließen. Zudem berücksichtigen wir veränderte Rahmenbedingungen und auch gesellschaftliche und hochschulpolitische Herausforderungen.“

„Wichtig für die Außenreputation der Hochschule“

Der Berufungsbeauftragte koordiniert den stringenten Ablauf aller Berufungsverfahren

20 Mal hat sich das Rektorat der Deutschen Sporthochschule Köln im Jahr 2020 zu seinen Sitzungen getroffen. 16 Mal steht im Sitzungsprotokoll das Stichwort „Berufungsverfahren“. So häufig hat der Berufungsbeauftragte Univ.-Prof. Dr. Christoph Breuer über den Fortschritt in den zahlreichen Berufungsverfahren berichtet. Denn die Sporthochschule plant, bis 2028 insgesamt 19 Professuren zu besetzen. Sechs Berufungsverfahren wurden 2020 eröffnet und vorangetrieben, drei W1- und drei W2-Verfahren. Die drei W1-Professuren bzw. Juniorprofessuren tragen die Titel „Sportmotorik“, „Sport- und Bewegungstherapie bei inneren Erkrankungen“ sowie „Sportjournalismus und Öffentlichkeitsarbeit“. Unter den neuen Verfahren sind auch die drei W2-Professuren „Systembiologie und Trainierbarkeit“, „Urbane Sporttraumentwicklung, Bewegung und Gesundheit“ sowie „Diversität und Empowerment im Sport“.

„Berufungen von neuen Professuren sind ein ganz wesentliches Element der Hochschulentwicklung. Zudem stellen sie einen wichtigen Faktor für die Außenreputation der Hochschule dar“, erklärt Christoph Breuer, der als Prorektor für Planung, Ressourcen und Berufungen dafür zuständig ist, einen geordneten, stringenten und rechtmäßigen Ablauf jedes Verfahrens zu garantieren. Eine ordnungsgemäße und zügige Durchführung sei essenziell. Eine rasche Besetzung könne die professorale Lehre an der Sporthochschule steigern. Dass die Verfahren organisatorisch korrekt ablaufen, sei aber auch für das Standing der Hochschule innerhalb der Wissenschaftscommunity wichtig. „Die Wissenschaftscommunity tauscht sich stets intensiv über offene Verfahren aus und diskutiert, wie diese organisiert und durchgeführt werden. Ein gut organisiertes Verfahren ist also die Grundlage für eine erfolgreiche Besetzung“, sagt Breuer. Berufungsverfahren und die Besetzung von Professuren entscheiden maßgeblich, in welche Richtung sich die Hochschule entwickelt. Dabei spielen auch die Titel der Professuren, die Denominationen, eine entscheidende Rolle. „Wir geben zu mehreren Zeitpunkten Signale nach außen. Allein schon der Ausschreibungstext ist ein klares Zeichen an die Wissenschaftscommunity und den Arbeitsmarkt, wie sich die Hochschule inhaltlich weiterentwickelt“, erläutert der Berufungsbeauftragte.

Jedes Verfahren wird vom Rektorat offiziell eingeleitet und startet mit der Erarbeitung des Ausschreibungstextes. Dieser muss mit verschiedenen Gremien abgestimmt werden, bevor er veröffentlicht werden kann. Dann folgt die Zusammensetzung der Berufungskommission, die dafür zuständig ist, den Ausschreibungstext zu operationalisieren, das heißt konkrete Auswahlkriterien festzulegen. Im weiteren Verlauf des Verfahrens sichtet die Kommission Bewerbungsunterlagen, begleitet Vorstellungsgespräche. Das Verfahren biegt auf die Zielgerade, wenn eine vorläufige Liste der Bewerber*innen erstellt wird; externe Gutachter*innen werden hinzugezogen. „Dann liegt ein Gesamtergebnis vor, auf Basis dessen die Kommission einen Listenvorschlag macht. Diesen prüft das Rektorat und leitet ihn an den Senat weiter, wo die Zustimmung zum Listenvorschlag erfolgen muss. Der Rektor erteilt schlussendlich der auf Position Eins platzierten Person einen Ruf.“ Das Prozedere verdeutlicht: Berufungsverfahren sind deutlich komplexer als ‚normale‘ Stellenbesetzungen. Breuer: „Dadurch, dass es jetzt einen Berufungsbeauftragten für alle Verfahren gibt, können wir die Berufungsverfahren systematischer angehen und so weiter professionalisieren. Interessant ist, dass man bei jedem Verfahren etwas Neues hinzulernt.“



„Erkenntnisreiche Forschung und Anwendung müssen stärker interagieren“

Interview mit der Prorektorin für Wissens- und Technologietransfer



Prof. Dr. Anja Niehoff hat im Mai 2020 das Prorektorat Wissens- und Technologietransfer übernommen. Sie ist seit 2013 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Biomechanik und Orthopädie und Leiterin der Abteilung für Gewebemechanik und Mechanobiologie.

Frau Niehoff, was waren bei Ihrem Amtsantritt im Mai 2020 die größten Herausforderungen in der Rektoratsarbeit?

Das war für das Rektorat in erster Linie die Aufrechterhaltung des Forschungs- und Lehrbetriebs unter Pandemiebedingungen. Wir mussten beispielsweise die Voraussetzungen für die digitale Lehre schaffen, die aktuelle Corona-Schutzverordnung des Landes kurzfristig umsetzen und diverse Hygienekonzepte erarbeiten. Ich selbst empfinde es als sehr schwierig, dass persönliche Kontakte nur sehr eingeschränkt möglich sind und fast ausschließlich online diskutiert, beraten und entschieden werden muss.

Sie leiten gemeinsam eine Universitätskommission mit Professor Abel, Prorektor für Kommunikation, Digitalisierung und Diversität. Warum?

Das war für uns schnell klar. Es überschneiden und ergänzen sich bestimmte Themen und damit auch die Expert*innen, die Mitglieder in der Kommission sind. Es war also eine Frage von Effizienz und Zeitersparnis in der Gremienarbeit. Ein Beispiel: Kommunikation spielt für den Wissens- und Technologietransfer eine wichtige Rolle, weil Wissenschaftskommunikation den Dialog mit der Gesellschaft sucht und Menschen an wissenschaftlichen Erkenntnissen teilhaben lässt.

Was verstehen Sie unter Transfer?

Transfer ist der wechselseitige Austausch von Wissen und Technologien mit außeruniversitären Einrichtungen. Das bedeutet einerseits, das an der Deutschen Sport-

hochschule Köln erworbene Wissen in die Gesellschaft zu tragen, andererseits aber auch durch Dialog und Kooperation Impulse und Bedarfe aus der außeruniversitären Welt für Forschung und Lehre aufzunehmen. Die Zielgruppen sind angesiedelt im Bildungssektor, im organisierten Sport, in der Wirtschaft, im Gesundheitssystem, in der Politik, Kultur und der breiten Öffentlichkeit. Lösungs- und projektorientiertes Lernen und Forschen fördert akademische Bildung, Kompetenzerwerb und exzellente Forschung an der Deutschen Sporthochschule Köln, um letztlich gemeinsam mit gesellschaftlichen Akteuren wirksame, relevante und nachhaltige Innovationen zu gestalten.

Was sehen Sie als Kernaufgabe Ihres Prorektorats?

Eine Kernaufgabe ist, den Wissens- und Technologietransfer der Hochschule zu stärken und weiterzuentwickeln; das Potential ist noch lange nicht ausgeschöpft. Wir wollen Studierende und Wissenschaftler*innen für Wissens- und Technologietransfer sensibilisieren und begeistern. Das Motto ist: Erkenntnisreiche Forschung und Anwendung müssen stärker interagieren. Weiter gilt es, Strukturen zu schaffen, die den Transfer fördern und wertschätzen sowie Kooperationen mit Wirtschaft, Politik, Gesellschaft und Kultur unterstützen und belohnen. Eine weitere wichtige Aufgabe sehe ich darin, das Transferprofil der Hochschule strategisch auszubauen. Unsere interdisziplinären Aktivitäten können noch stärker gebündelt und sichtbar gemacht werden.



Inwiefern unterstützt die neue Abteilung Wissens- und Technologietransfer dabei?

Die Abteilung vereint die ‚Universitäre Weiterbildung‘ und die ‚Transferstelle und Gründungsberatung‘. Die Universitäre Weiterbildung bietet über 80 verschiedene Weiterbildungen an und lässt verschiedene Zielgruppen von neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen profitieren. Die Transferstelle und Gründungsberatung unterstützt Wissenschaftler*innen, gründungsinteressierte Studierende und Absolvent*innen dabei, ihre wissenschaftlichen Erkenntnisse und Ergebnisse in die außerakademische Anwendung zu transferieren. [siehe Seite 34]

Sie kümmern sich auch um Existenzgründungen. Worum geht es in dem Verbundvorhaben ‚Fit for Invest by hgnc‘?

Für die Deutsche Sporthochschule Köln ist es ein extrem wichtiger Erfolg, an diesem Verbundvorhaben der vier größten Kölner Hochschulen beteiligt zu sein und in einem sehr guten Netzwerk zu agieren. Wir erhalten hier eine Förderung für Existenzgründungen, die wir mit unserem Teilprojekt ‚Starting-up with Sport Sciences‘ umsetzen. Das hilft uns, Strukturen zu professionalisieren und Studierende und

Wissenschaftler*innen für Existenzgründungen zu begeistern und letztlich Gründungspotenziale zu heben. [siehe Seite 36]

2020 wurde auch an der Transferstrategie der Spoho gearbeitet. Warum? Und wie sind Sie vorgegangen?

Wir haben festgestellt, dass die Voraussetzungen für den Wissens- und Technologietransfer an der Hochschule sehr gut sind. Unser Alleinstellungsmerkmal ‚Sport und Bewegung‘ ist eine wesentliche Grundlage. Weiterhin bestehen zahlreiche Kooperationen mit externen Partnern. Unsere Wissenschaftler*innen und Studierenden sind sehr motiviert, die vielfältige sportwissenschaftliche Expertise an der Deutschen Sporthochschule Köln in der Gesellschaft zur Wirkung zu bringen. Jedoch sollten die Transferaktivitäten noch strukturierter und zielgerichteter werden. Die Hochschule nutzt das gesamte Potential noch nicht vollumfänglich aus. Die Themen und Aktivitäten können wir noch stärker bündeln und über klare Transferprofile wirksam machen. Vor allem die Anzahl der Gründungen und Patente ist bisher noch gering. All diese Maßnahmen fassen wir in unserer Transferstrategie zusammen. [siehe Seite 35]



Transferstelle und Gründungsberatung Neue Abteilung unterstützt bei der „Third Mission“

Neben Forschung und Lehre bildet der Transfer die dritte Säule – die sogenannte Third Mission – im Aufgabenspektrum einer Universität. Für den wechselseitigen Transfer des erzeugten Wissens in die Gesellschaft ist an der Sporthochschule mit der neuen Rektoratsstruktur seit Mai 2020 das Prorektorat Wissens- und Technologietransfer zuständig. In dem Zuge wurde die Abteilung Transferstelle und Gründungsberatung neu ins Leben gerufen. Ihr Fokus liegt darauf, Wissenschaftler*innen, gründungsinteressierte Studierende und Absolvent*innen dabei zu unterstützen, wissenschaftliche Erkenntnisse und Ergebnisse in die außerakademische Anwendung zu transferieren. „Wichtig ist, dass es jetzt eine konkrete Anlaufstelle für den Transfer und die Beratung zum Thema Gründungen gibt“, betont Prorektorin Anja Niehoff. Die unterstützenden Strukturen für den Wissens- und Technologietransfer sollen gefestigt und ausgebaut werden. „Unsere Aktivitäten auf diesem Gebiet werden und müssen in Zukunft zunehmen, um konkurrenzfähig zu bleiben“, sagt Niehoff.

Die Transferstelle und Gründungsberatung informiert zum Beispiel über öffentliche Förderprogramme, die den Transfer von wissenschaftlichen Ergebnissen in die Wirtschaft und Gesellschaft unterstützen. Ziel ist es, Forschungsergebnisse anwendungsfähig zu machen und passende Verwertungswege zu finden. Ein wesentlicher Faktor ist dabei das Netzwerken. Die Abteilung soll künftig Partner und Akteure aus der Wirtschaft, Gesellschaft, Politik, aus Bildungs- und Kulturinstitutionen, Vereinen, Verbänden, Verwaltung, aus der breiten Öffentlichkeit und dem Gesundheitssystem vermitteln, mit denen über den gesamten Forschungsprozess zusammengearbeitet werden kann. Zudem recherchieren und beraten die Mitarbeiter*innen der Transferstelle und Gründungsberatung zu wissenschaftlichen Ausgründungen, Gründerstipendien und Schutzrechten und vermitteln Expert*innen für Marktrecherchen und Zielgruppenanalyse. Ist eine Gründungsidee schon ausgereifter, werden die Gründungsteams intensiver bei der Schärfung ihrer Geschäftsmodelle unterstützt. Die

Abteilung möchte vor allem über das EXIST-Projekt „Starting-Up with Sport Sciences“ in Zusammenarbeit mit der Abteilung Sportbetriebswirtschaftslehre Wissenschaftler*innen und Studierenden Qualifizierungsmaßnahmen anbieten, um transferrelevante Kompetenzen zu schulen.

„Konkret begleiten wir gründungs- und transferinteressierte Studierende, Wissenschaftler*innen, Alumni und Externe mit sportbezogenen, wissenschaftsbasierten Gründungs- und Transferideen dabei, diese praktisch umzusetzen – sei es über Beratung zu passenden Transferfördermöglichkeiten über die Vermittlung von weiteren Teammitgliedern oder Netzwerkpartnern bis hin zum Sondieren passender Transferwege und -möglichkeiten“, fasst Abteilungsleiterin Dr. Marita Mehlstäubl die Kernaufgaben zusammen. Dies geschieht bereits sehr erfolgreich im Rahmen des Verbundvorhabens „Fit for invest by hgnc“, in dem die Sporthochschule mit drei weiteren Kölner Hochschulen zusammenarbeitet, um die Strukturen im Bereich Transfer und Gründungsförderung weiter auszubauen. [mehr zum Teilprojekt „Starting-Up with Sport Sciences auf S. 36]

Transfervielfalt bündeln und sichtbar machen Erarbeitung einer hochschulweiten Transferstrategie

Die Bedeutung des Wissens- und Technologietransfers an deutschen Hochschulen hat in den letzten Jahren immer weiter zugenommen. An der Deutschen Sporthochschule Köln gibt es eine im Jahr 2017 vom Rektorat verabschiedete Transferstrategie, die momentan in einem partizipativen Prozess aktualisiert wird. Der Fokus der Transferstrategie liegt auf der Frage: Warum machen wir Transfer? Zu diesen Transferzielen soll es einen breiten Konsens geben. Daher werden im Rahmen eines hochschulweiten Beteiligungsprozesses die Sichtweisen und Vorstellungen der Mitarbeiter*innen, aber auch ausgesuchter externer Stakeholder, berücksichtigt, indem die Ergebnisse aus Befragungen, Workshops und persönlichen Gesprächen in die Strategieentwicklung einfließen. Ein externes Beratungsunternehmen, die Atrineo AG, begleitet und unterstützt den Prozess in Zusammenarbeit mit der Abteilung Transferstelle und Gründungsberatung im Rahmen des EXIST-Projektes „Starting-Up with Sport Science“. [siehe S. 36]

Um eine generelle Bestandsaufnahme des Wissens- und Technologietransfers an der Sporthochschule zu erhalten, wurden Spoho-Mitarbeiter*innen mit Transfererfahrung zu einer Befragung eingeladen. „Das übergeordnete Ziel der Befragung war, eine solide Informationsgrundlage zum Status Quo, zu Potenzialen, Zielen und Unterstützungsbedarfen zu schaffen, auf deren Basis dann in einem nächsten Schritt Überlegungen angestellt werden können, wie der Wissens- und Technologietransfer an der Sporthochschule mit Akteuren aus dem außerakademischen Umfeld strategisch weiterentwickelt werden kann“, skizziert die Prorektorin für Wissens- und Technologietransfer, Prof. Dr. Anja Niehoff, die Ausgangslage. Eines der Ergebnisse: Ein Großteil der Befragten misst dem Transfer an der Sporthochschule einen hohen bis sehr hohen Stellenwert bei. Die Transferbeispiele, die die Befragten konkret benannten, zeigen eine große Transfervielfalt: von unterschiedlichsten Wissenstransferformaten bis hin zu forschungsnahen Ausgründungen. Flankiert wurde diese Mitarbeiter*innenbefragung durch Gespräche mit externen Stakeholdern, Partnern aus der Wirtschaft, dem Spitzensport bzw. der Sportpraxis und dem Gesundheitswesen.

Aufbauend auf den Ergebnissen dieser Erhebungen fanden anschließend interne Workshops mit Mitarbeiter*innen aus transferaktiven Einrichtungen der Verwaltung und wissenschaftlichen Einrichtungen statt. Die Workshops hatten zum Ziel, ein gemeinsames Transferverständnis an der Sporthochschule unter Berücksichtigung aktueller Transferaktivitäten zu erarbeiten sowie über Transferwege, -potenziale und -ziele zu diskutieren. „Die Transferstrategie soll einen Projektcharakter besitzen und unsere Mitarbeiter*innen konkret bei ihren Transferaktivitäten unterstützen – also ein Umsetzungsplan mit detaillierten Maßnahmen“, erläutert Prorektorin Niehoff das langfristige Ziel. Die Veröffentlichung der überarbeiteten Transferstrategie ist für Mitte 2021 geplant.



Transferaktivitäten (Auszug)

- » Kooperationsprojekte mit Praxispartnern, öffentlichen Einrichtungen, Unternehmen
- » Existenzgründungen & Start-ups
- » Presseartikel & Fachveröffentlichungen
- » Seminare, Workshops & Kongresse
- » Auftragsforschung
- » Produktvalidierungen (Dienstleistungen)
- » praxisnahe Abschlussarbeiten in Kooperation mit externen Partnern
- » Gutachtertätigkeiten
- » Coaching, Weiterbildung, Beratung



Gründungsprojekt StarS nimmt Fahrt auf „Fussballetics“ will mit dem StarS-Kader in die Selbständigkeit

André, Claudius und Dyke studieren Lehramt an der Deutschen Sporthochschule Köln. Sie haben eine ganz besondere (Gründungs-)Geschichte zu erzählen. Denn das Trio hat sich auf den Weg in die Selbständigkeit gemacht. Die drei sind Fußballer durch und durch und arbeiten schon seit Jahren als Athletik- und Jugendtrainer. Ihnen fiel auf, dass sich nur wenige Vereine qualifiziertes Athletiktraining im Jugendbereich leisten können. Und da war ihre Idee zur Unternehmensgründung geboren: Athletiktraining für den Amateur- und Breitensport. Mit Unterstützung der Abteilung Transferstelle und Gründungsberatung starteten sie 2020 den Gründungsprozess von „Fussballetics“. Das Konzept: Die drei Trainer stehen nicht selbst auf dem Platz, sondern geben anderen Trainer*innen per App digital angeleitete Trainingseinheiten an die Hand, die diese auf dem Trainingsplatz umsetzen können. Dadurch kann Fussballetics professionelles Athletiktraining kostengünstiger anbieten. Die Einheiten sind hochspezifisch konzipiert, angepasst an den Trainingsstand, die Entwicklungsstufe der Kinder und Jugendlichen oder den Saisonverlauf. Die App soll die lästige Zettelwirtschaft ablösen und stattdessen ein ansprechendes Produkt bieten, mit dem die Trainer*innen praktikabel, zeitsparend und anschaulich arbeiten können. Die drei Studenten profitieren vom Spoho-Gründungsprojekt „Starting-Up with Sport Sciences“ (StarS). Dieses verfolgt das Ziel, forschungsbasierte, marktfähige Start-ups für den Sportmarkt hervorzubringen.

Und als solches hat sich Fussballetics bereits in Position gebracht. Eine wichtige Unterstützung auf dem weiteren Weg bis zur Existenzgründung ist der sogenannte „StarS-Kader“. Mit Hilfe des Kadern wollen André, Claudius und Dyke in der kommenden Saison durchstarten. Denn bis zur Markteinführung stehen den Jungs noch einige Herausforderungen bevor. Der StarS-Kader ist ein hochschuleigener Accelerator, ein Beschleuniger, der Fussballetics auf dem Weg in die Selbständigkeit begleitet. Er verfolgt drei Ziele. Erstens qualifiziert der StarS-Kader die Teilnehmer*innen weiter und befähigt sie dahingehend, ihre Gründungsidee in die Tat umzusetzen. Zweitens stellt der Kader dem Gründungsteam auf seinem Weg qualifizierte Coaches und Mentor*innen zur Seite. Drittens soll der StarS-Kader Gründungsinteressierten den Austausch und die Vernetzung mit der Kölner Start-up-Szene erleichtern. Ende 2020 ging die neue Webseite des Projekts „Starting-Up with Sport Sciences“ online. Und auch die Bewerbungsphase für den StarS-Kader wurde 2020 vorbereitet, denn wie der Begriff „Kader“ schon sagt, handelt es sich um eine besonders leistungsstarke ausgewählte Gruppe. Der StarS-Kader startet einmal im Jahr und unterteilt sich in zwei Phasen, an denen unabhängig voneinander teilgenommen werden kann. Wer es in den Kader schafft, wird weiterqualifiziert und individuell coached und auf dem Weg hin zur Beantragung von Fördermitteln oder Anschlussfinanzierungen begleitet.



StarS-Projektlaufzeit:
01.02.2020 bis 31.01.2024
Webseite:
www.dshs-koeln.de/stars



Ergebnisse der Absolvent*innenstudie

Leidenschaft für den Sport im Beruf umsetzen

Engagiert, motiviert, teamfähig: Absolvent*innen der Deutschen Sporthochschule Köln sind auf dem Arbeitsmarkt gefragte Kräfte. Mittlerweile haben rund 30.000 Studierende an der „Spoho“ ihren Abschluss gemacht. Damit sind sie ein wichtiger Gradmesser für die Qualität der Ausbildung. Um das Feedback von Absolvent*innen systematisch zu erfassen, beteiligt sich die Sporthochschule an dem bundesweiten Kooperationsprojekt Absolventenstudien (KOAB). Mehr als 60 Universitäten und Hochschulen nutzen dabei einen einheitlichen Fragebogen. So lassen sich die Ergebnisse in Bezug setzen und sind bundesweit vergleichbar. Die Befragung erfolgt rund 1,5 Jahre nach dem Studienabschluss und erfasst vor allem Aussagen über den Eintritt in den Arbeitsmarkt und zur Zufriedenheit mit dem Studium.

Bachelor- und Master-Absolvent*innen

Die beste Nachricht: Mehr als die Hälfte der befragten Bachelor- und Master-Absolvent*innen ist rückblickend mit dem Studium an der Sporthochschule insgesamt sehr zufrieden bis zufrieden*. Fast zwei Drittel würden wieder an der Spoho studieren. Die Mehrheit der Bachelor-Absolvent*innen entscheidet sich, ein Master-Studium anzuschließen. Kontakte zu Mitstudierenden und Lehrenden werden besonders positiv bewertet. Überdurchschnittlich gut bewerten die Bachelor-Absolvent*innen auch die Möglichkeit, die Studienanforderungen in der dafür vorgesehenen Zeit zu erfüllen. Ähnliche Ergebnisse liefern die befragten Master-Absolvent*innen. Als besonders positiv stellen sie den Zugang zu den erforderlichen Lehrveranstaltungen heraus: 85% sind zufrieden mit der Verfügbarkeit von Plätzen in den vorgesehenen Kursen. Rund 1,5 Jahre nach ihrem Abschluss absolvieren ungefähr 70% der Bachelor-Absolvent*innen ein weiteres Studium oder eine Ausbildung. 90% derer, die keine weitere Ausbildung anschließen, sind ausschließlich erwerbstätig, das heißt ohne weiteren Nebenjob oder Studium. Bei den Master-Absolvent*innen beträgt der Anteil der Erwerbstätigen 83%. Der Eintritt in den Arbeitsmarkt verläuft in der Regel reibungslos: Bachelor-Absolvent*innen suchen bis zu ihrer ersten Beschäftigung nach dem Abschluss durchschnittlich drei Monate, Master-Absolvent*innen vier Monate. Das ist circa ein Monat weniger

¹ Die Zahlen beziehen sich auf Befragungsergebnisse des Jahrgangs 2016 (Erhebung im WiSe 2017/18), die im aktuellen QM-Report 2020 veröffentlicht wurden.



als beim KOAB-Durchschnitt. Erfreulich ist, dass die Absolvent*innen ihren Berufsstart insgesamt positiv bewerten und mit ihrer beruflichen Tätigkeit sehr zufrieden bis zufrieden sind (jeweils rund 60%). Die beruflichen Aufgaben sind studienfachnah und haben einen (sehr) starken Bezug zum Sport. Dieses Ergebnis zeigt, dass ein Studium an der Deutschen Sporthochschule Köln den meisten Studierenden die Möglichkeit eröffnet, ihre Leidenschaft für den Sport im Beruf umzusetzen.

Lehramtsabsolvent*innen

Rund ein Drittel aller Studierenden der Sporthochschule hat das Berufsziel Lehr*in. Die „Lehramtler“ absolvieren das Fach Sport an der Sporthochschule und weitere Fächer an einer anderen Universität, rund 80% an der Universität zu Köln. Drei Viertel der Bachelor-Absolvent*innen und fast 90% der Master-Absolvent*innen im Lehramt würden (sehr) wahrscheinlich wieder die Sporthochschule als Hochschule wählen. Rund 1,5 Jahre nach dem Master-Abschluss befinden sich 88% im Vorbereitungsdienst, mehr als zwei Drittel an der von ihnen bevorzugten Schule. Insgesamt zufrieden oder sehr zufrieden mit der aktuellen beruflichen Situation sind zwei Drittel der Lehramtsabsolvent*innen.

„Die Pandemie hat uns Rückenwind bei der Digitalisierung gebracht“

Interview mit dem Prorektor für Kommunikation, Digitalisierung und Diversität



Univ.-Prof. Dr. Thomas Abel

ist seit Mai 2020 neuer Prorektor und begleitet inhaltlich die zwei zentralen Aufgabenfelder Digitalisierung und Diversität. Im Interview berichtet er, wie wichtig diese Themen für die Sporthochschule sind.

Herr Abel, Ihr Prorektorat trägt den Titel ‚Kommunikation, Digitalisierung und Diversität‘. Wie passen die drei Begriffe zusammen?

Die Klammer um diese drei Begriffe ist für mich die Hochschule. Digitalisierung und Diversität gewinnen im universitären Kontext zunehmend an Bedeutung. Die Kommunikation übernimmt dabei in diesem Kontext die Funktion, Menschen an unserer Hochschule bei der Gestaltung dieser Themenfelder einzubeziehen. Als Prorektor, der die Deutsche Sporthochschule Köln lange und gut kennt, kann ich ganz gut einschätzen, welche Bedeutung diese Themen für die Hochschule haben.

Was war die größte Herausforderung im Frühjahr 2020?

Die Sporthochschule lebt aus meiner Sicht von Praxis und Präsenz. Diese bewährte Orientierung mussten wir urplötzlich umstellen auf Distanz; nicht nur in Lehre und Studium, sondern in der gesamten Hochschule. Mit flächendeckendem Homeoffice hatten wir bis dato keine Erfahrung, auch viele Verwaltungsprozesse mussten plötzlich digital ablaufen. Für mich war das die größte Herausforderung. Eine der wichtigsten Anschaffungen war eine Videokonferenz-Software, die wir zunächst vor allem in der Lehre, inzwischen aber umfassend einsetzen. Um Herausforderungen im Bereich der Digitalisierung in Ruhe strategisch zu durchdenken und anzugehen, war bislang leider weniger Zeit als ich mir wünschen würde.

Hat Corona der Digitalisierung an den Hochschulen einen Schub verliehen?

Absolut! Wir bewegen uns heute alle total selbstverständlich in Online-Meetings und -Vorlesungen, arbeiten situativ mobil von zuhause und nutzen technische Hilfsmittel. Dafür hätten wir ohne Corona vermutlich noch Jahre gebraucht. Wir haben sogar gesehen, dass manche Dinge funktionieren, von denen wir stets behauptet haben, dass wir sie nicht beherrschen. Gleichzeitig führen uns diese Fortschritte vor Augen, wie wichtig Präsenz ist.

Wie ist die Sporthochschule bei digitaler Lehre aufgestellt?

Die ganze Bandbreite an Möglichkeiten in der digitalen Lehre zeigen unsere Sonderlehrpreise, die wir für das Sommersemester 2020 zur e-Lehre vergeben haben. [siehe Seite 20] Der enorme Aufwand, den viele Hochschulangehörige betrieben haben, hat sich ausgezahlt, die Studierenden fühlen sich gut unterstützt. Das zeigen Umfragen und Rankings. Unsere Studierenden waren sehr diszipliniert und wertschätzend gegenüber den Anstrengungen der Hochschule und haben Verständnis gezeigt, wenn mal etwas nicht direkt funktioniert hat.

Welche Unterstützung gab es für die Lehrenden?

Die Abteilung Digitalisierung in Studium und Lehre hat innerhalb kürzester Zeit unglaublich viel auf die Beine gestellt. Zwischen dem ersten Lockdown und dem ersten Vorlesungstag lagen genau 34 Tage. Auch die Dozierenden haben sich aus meiner Sicht gegenseitig hervorragend unterstützt. Zum anderen wurden



zahlreiche Schulungsmaßnahmen angeboten sowie Tutorials, Best Practice-Beispiele und weitere Infos und Unterlagen auf der Online-Lernplattform Moodle zusammengestellt. Die ‚Digi-Tools‘ sind ein Werkzeugkasten rund um die digitale Lehre – ein tolles Unterstützungsprojekt. [siehe auch Seite 21]

Was wird nach Corona übrigbleiben?

Für mich macht Digitalisierung da Sinn, wo sie Arbeitsabläufe vereinfacht, beschleunigt und effizienter macht. Da wird vieles übrigbleiben. An anderen Stellen werden wir merken, dass ein Videokonferenzsystem wenig hilfreich ist, etwa bei dem Gespräch zwischen Dozent und Student nach dem Unterricht oder dem kurzen Austausch von Kollegen, die sich im Flur begegnen, aber auch bei großen Teilen der sportpraktischen Lehre.

Können Sie den Punkt Sportpraxis genauer erläutern?

Ich möchte die Sportpraxis sicherlich nicht langfristig durch digitale Formate ersetzen. Wir haben zwar gelernt, dass sich auch hier einiges digital auffangen lässt. Aber eben nur manches. Schwimmen kann man nur lernen oder vermitteln lernen, wenn man im und am Wasser ist und nicht, wenn man sich ausschließlich ein Video anschaut. Aber die Praxis wird sicherlich um digitale Tools ergänzt, zum Beispiel, wenn wir Personen zuschalten oder wenn Studierende und Dozierende gemeinsam an Lehrvideos arbeiten können.

Viele Unterstützungsprozesse sollen digital werden. Was ist genau geplant?

Die Hochschule hat 2020 eine Roadmap, also einen Fahrplan, aufgesetzt, welche Verwaltungsprozesse wann und wie digital weiterentwickelt werden. Es wurde eine umfassende Bestandsaufnahme aller relevanten Prozesse gemacht und diese priorisiert. [siehe auch Seite 48-49]

Was passiert diesbezüglich in der Forschung?

Zum einen entwickeln wir unser Forschungsinformationssystem stetig weiter. Zum anderen ist ein Projekt zum Umgang mit Forschungsdaten geplant, das dabei helfen soll, größere Möglichkeiten bei der Auswertung und beim Umgang mit großen Datensätzen auszuschöpfen. Ein solches Forschungsdatenbanksystem würde die Sportwissenschaft deutlich erweitern.

Sie planen ein Diversitätskonzept. Was soll dieses beinhalten?

Der Wert von Vielfalt für uns hier auf dem Campus ist im Hochschulentwicklungsplan sehr klar und aus meiner Sicht gut formuliert. Das können wir aber noch besser nach außen kenntlich machen. Das Konzept soll alle Ebenen von Diversität zusammentragen und die Chance von Vielfalt herausarbeiten. Ein Schritt auf diesem Weg soll in der Organisation von Summer Schools liegen, in denen interne und externe Akteur*innen und Expert*innen an Themenschwerpunkten arbeiten, die strategisch für ein Diversitätskonzept von Bedeutung sind.



Weitere Infos:
[www.dshs-koeln.de/
antidiskriminierung](http://www.dshs-koeln.de/antidiskriminierung)

Antidiskriminierung & wertschätzende Hochschule

Rektoratsbeauftragte im Einsatz für diskriminierungsfreie und faire Gleichbehandlung

Black Lives Matter, MeToo und Fridays for Future sind Bewegungen, die sich für eine gerechtere Welt engagieren. Sie haben es geschafft, viele Menschen für Diskriminierung, Rassismus und sexualisierte Gewalt zu sensibilisieren. Auch an der Deutschen Sporthochschule gibt es Menschen, die sich dafür einsetzen, dass die Hochschule ein diskriminierungsfreier und fairer Ort ist. Eine davon ist Gina Keischgens. Die Spoho-Studentin hat das Referat für Antidiskriminierung im Allgemeinen Studierendenausschuss (AStA) inne. „Diskriminierung ist leider Bestandteil unserer Gesellschaft und der Strukturen, in denen wir leben“, sagt sie und ergänzt: „Ob bewusst oder unbewusst, Ausgrenzung und Diffamierung finden immer und überall statt. Das zu verstehen und ein Bewusstsein dafür zu schaffen, ist ein erster Schritt in die richtige Richtung.“ Genauso sehen das auch die beiden Rektoratsbeauftragten für Antidiskriminierung. „Diskriminierung beschränkt sich nicht nur auf Rassismus oder sexualisierte Gewalt. Aktuell erleben wir etwa, dass Wissenschaftlerinnen während der Corona-Krise weniger publizieren können, weil sie wieder verstärkt in der traditionellen Rolle als Hausfrau gefordert sind. Oder dass naturwissenschaftliche Fächer favorisiert werden und einen höheren Stellenwert genießen als andere Fächer“, sagt Dr. Marianne Eberhard-Kaechele. Neben Benachteiligung und Belästigung nennt ihr Kollege Dr. Timo Klein-Soetebier noch einen weiteren Aspekt: „Machtausübung gehört zum Beispiel auch dazu,

etwa zwischen Studierenden und Dozierenden oder innerhalb des Kollegiums, wenn es ein großes Machtgefälle gibt, das ausgenutzt wird. Wir möchten uns auch auf die hochschulspezifischen Themen konzentrieren.“ Gemeinsam möchten die beiden Kolleg*innen ein „gesundes Verständnis“ für die Thematik etablieren. Die Sporthochschule positioniert sich klar gegenüber Diskriminierung und verdeutlicht ihre Haltung in der „Ordnung zum wertschätzenden Verhalten und zum Schutz vor Diskriminierung und Belästigung“, die der Senat der Hochschule 2020 verabschiedete. Hier fällt auch der Begriff „Wertschätzung“, der den beiden Rektoratsbeauftragten am Herzen liegt: „Alle Mitglieder der Deutschen Sporthochschule Köln haben durch ihr eigenes Verhalten und Handeln zum fairen und wertschätzenden Umgang miteinander beizutragen.“ Neben den eher strukturellen und strategischen Aufgaben fungieren Marianne Eberhard-Kaechele und Timo Klein-Soetebier auch als konkrete Ansprechpersonen für Betroffene. „Es geht zum Beispiel auch darum, wie wir uns verhalten, wenn es einen konkreten Diskriminierungsfall gibt, sodass wir möglichst effizient agieren können und keine Zeit verlieren“, sagt Timo Klein-Soetebier. Sie haben aber nicht nur offene Ohren für Betroffene oder Zeugen von Betroffenen. „Bei uns können sich alle melden, die Ideen und Vorschläge haben, wo Verbesserungsbedarf besteht.“

„Wir wollen die Gleichstellung Huckepack nehmen“

Interview mit der Gleichstellungsbeauftragten Dr. Bianca Biallas



Was genau ist ‚Gleichstellung‘?

Gleichstellung bedeutet, dass heterogene Gruppen auf ihrem Lebensweg die gleichen Chancen erhalten – persönlich, beruflich und familiär. Im Hochschulkontext verstehen wir darunter vor allem die Chancengerechtigkeit aller Geschlechter der am Campusleben teilnehmenden Menschen.

Welche Aufgaben haben Sie als Gleichstellungsbeauftragte?

Meine Stellvertreterinnen und ich unterstützen die Hochschule bei der Umsetzung gesetzlicher Vorschriften, die auf die Gleichstellung aller Geschlechter zielen. Wir bringen uns aktiv in die Gremien ein, begleiten und unterstützen Stellenbesetzungs- und Berufungsverfahren. Wir treiben strukturelle Entwicklungen voran und nutzen jede Möglichkeit, um auf Chancengerechtigkeit und einen wertschätzenden Umgang hinzuweisen.

Unterstützt werden Sie dabei von der Gleichstellungskommission.

Genau, das ist eine vom Senat eingesetzte Kommission, die in allen Fragen der Gleichstellung berät, unterstützt und auch überwacht. Sie besteht aktuell aus der Gleichstellungsbeauftragten und ihren Stellvertreterinnen sowie aus sechs Mitgliedern sowie sechs Stellvertretungen aus allen Hochschulgruppen, Studierende inkludiert.

Was ist Ihnen in der Zusammenarbeit wichtig?

Gleichstellung ist ein Vernetzungsthema. Es sollte nicht separat gesehen, sondern in die gesamte Hochschule hineingetragen werden. Wir wollen mit den Kolleg*innen und Studierenden in den Austausch kommen, die Gleichstellung sozusagen Huckepack nehmen und deutlich positionieren. Ob das Kommunikation und Öffentlichkeits-

arbeit betrifft oder auch Überlegungen dazu, wie wir Gleichstellung und Vielfalt in der Lehre noch sichtbarer machen können.

Welche Ziele haben Sie sich konkret vorgenommen?

Der Gleichstellungsplan ist die Marschroute für die nächsten drei Jahre – unser Arbeitsauftrag. Die Hochschule möchte den Anteil an Professorinnen steigern. Hier sehen wir unsere Aufgabe darin, chancengerechte Berufungsverfahren durchzuführen und die Berufungskommissionen zu Gleichstellungsfragen zu beraten. Das Mentoringprogramm für Promovendinnen wird weitergeführt, und wir möchten gemeinsam mit der Prorektorin Hedda Lausberg sowie der Stabsstelle Akademische Planung und Steuerung ein Konzept für Postdocs entwickeln, das gleichstellungsspezifische Aspekte berücksichtigt. Darüber hinaus möchten wir aber auch insgesamt noch mehr Studentinnen für ein sportwissenschaftliches Studium begeistern und sie in ihrer Karriereplanung unterstützen.

Welches Thema liegt Ihnen besonders am Herzen?

Unabhängig von der Zielgruppe möchte ich mich für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder Familie und Studium einsetzen. Gerade unter den aktuellen Bedingungen ist der Unterstützungsbedarf groß. Zudem widmen wir uns als Team der gendersensiblen und barrierefreien Sprache, rücken Antidiskriminierung und wertschätzenden Umgang in den Fokus und wollen noch weiterhin dafür Bewusstsein schaffen, wie bereichernd Diversität und Vielfalt für die Hochschule sind.

Wie gut ist die Gleichstellungspolitik an der Spoho aufgestellt?

Die Türen für das Thema sind offen; wir können sie noch weiter aufstoßen, um die geplanten Maßnahmen mit den Akteur*innen in der Hochschule und besonders auch dem Rektorat in den nächsten Jahren konsequent umzusetzen. All das, was es an Einzelteilen schon gibt, gilt es mitzudenken und umzusetzen.



Dr. Bianca Biallas
studierte Sportwissenschaft mit dem Schwerpunkt Prävention und Rehabilitation und ist seit 2002 wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Spoho. Seit dem 1. Oktober 2020 ist sie Gleichstellungsbeauftragte.



Vertrauen in die Wissenschaftskommunikation stärken

Hochschulweite Kommunikationsstrategie verabschiedet

In Zeiten von „Fake News“ oder „alternativen Fakten“ kommt der Wissenschaftskommunikation eine besondere Bedeutung zu. Viele politische Entscheidungen werden auf Grundlage von wissenschaftlichen Erkenntnissen getroffen. Damit steht die Wissenschaft und die mit ihr verbundene Kommunikation in einer besonderen Verantwortung für die Gesellschaft. „Die grundsätzlichen Ideen und Ziele der Hochschulkommunikation, die unter Professorin Rulofs erarbeitet wurden, wurden 2020 in einer hochschulweit abgestimmten Kommunikationsstrategie dargelegt“, erklärt Univ.-Prof. Dr. Thomas Abel, Prorektor für Kommunikation, Digitalisierung und Diversität. „Hierin ist unter anderem enthalten, welche Werte der Sporthochschule bei der Kommunikation wichtig sind und wie sich die Hochschule positionieren möchte.“ Die Reputation einer Universität sei zunehmend abhängig von der öffentlichen Wahrnehmung ihrer wissenschaftlichen Leistung und dem Vertrauen, das der Universität entgegengebracht wird. Um dieses Vertrauen zu stärken und kontinuierlich zu pflegen, orientiert sich die Deutsche Sporthochschule Köln an Werten wie Wahrhaftigkeit, Glaubwürdigkeit, Unabhängigkeit und Transparenz.

Die Kommunikationsstrategie wurde in einem partizipativen Prozess auf Basis einer Vorlage der Abteilung Presse und Kommunikation erarbeitet. Das bereits zusammengestellte reichhaltige und komplexe Maßnahmenportfolio der Kommunikation wurde insbesondere um die im Hochschulentwicklungsplan (HEP) formulierten strategischen Ziele der Deutschen Sporthochschule Köln ergänzt. Beabsichtigt ist, die Sichtbarkeit und das Vertrauen in die Leistungen der Universität sowohl extern wie intern weiter zu optimieren und zu profilieren. „Grundsätzlich denke ich, dass wir bei der Kommunikation recht gut aufgestellt sind. Wir kommunizieren zielgruppenspezifisch über verschiedene Kanäle, setzen verstärkt auf Videos, bringen neue Kommunikationsformate an den Start – als zuständiger Prorektor sehe mich hier als Begleiter und Unterstützer der Projekte, die für die Hochschule wichtig sind“, sagt Thomas Abel. Eines dieser Projekte, die 2020 angestoßen wurden, ist die barrierearme Kommunikation, die das Ziel verfolgt, zugängliche und bedienbare Inhalte und Services für alle Menschen anzubieten. Im Rahmen einer informellen Arbeits-

gruppe hat die Kommunikationsabteilung begonnen, barrierearme Publikationen zu erstellen. Künftig sollen die Publikationen der Hochschule, aber auch die Internetpräsenz, Kriterien der Barrierefreiheit entsprechen. Auch eine „Erklärung zur Barrierefreiheit“ wurde auf der Homepage der Deutschen Sporthochschule Köln veröffentlicht, in welcher die Hochschule darlegt, an welchen Stellen Inhalte nicht barrierefrei sind, warum das so ist und wo sich alternative Inhalte finden lassen. Künftig plant die AG, eine breitere Unterstützung innerhalb der Hochschule anzubieten und umzusetzen, um alle Mitarbeiter*innen für eine barrierearme Kommunikation zu sensibilisieren.

Gerade in der aktuellen Coronasituation mit Homeoffice und Distanzunterricht ist Kommunikation wichtig. Doch überholt sie sich auch manchmal selbst. „Vor allem in der aktuellen Situation bekomme ich häufig die Rückmeldung, dass wir mitunter in individueller Kommunikation ertrinken, die dabei zum Teil nicht zielführend ist“, beschreibt Abel seine Wahrnehmung und fordert: „Wir müssen stärker dahin kommen, Kommunikation zu bündeln und zu strukturieren. Und ich glaube, es ist wichtig, vermehrt auf Eigeninitiative und kollegiale Unterstützung zu setzen.“

Verfügbarkeit, Vertraulichkeit, Integrität

Hochschule erarbeitet IT-Sicherheitskonzept

Nichts geht heutzutage mehr ohne Informationstechnologie (IT). Die IT hat in die gesamte Lebens- und Arbeitswelt Einzug gehalten, was insbesondere die Corona-Krise 2020 bei vielen Prozessen nochmal verdeutlicht hat. IT-gestützte Prozesse sorgen für eine hohe Effizienz und nachhaltige Verfügbarkeit von Informationen. Zudem sind IT-gestützte Prozesse abhängig von unterbrechungsfrei verfügbaren Systemen und Diensten. Informationen als essenzielle Grundlage für eine erfolgreiche Arbeit in Forschung, Lehre, Transfer und Verwaltung müssen angemessen geschützt werden. Diese Regeln und Maßnahmen fasst ein IT-Sicherheitskonzept zusammen, das die Zentrale Betriebseinheit Informationstechnologie (ze.IT) an der Deutschen Sporthochschule Köln 2020 erstellt hat. Es legt fest, mit welchen Maßnahmen Informationen geschützt werden sollen und orientiert sich dabei an den Standards des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI).

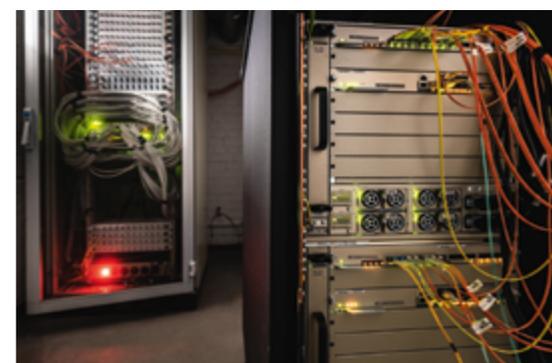
Bei der IT ist es häufig so: Weniger technikaffinen Büroangestellten fällt sie erst auf, wenn mal etwas nicht richtig funktioniert. Wenn alles normal läuft, nehmen wir Nutzer*innen „die IT“ als selbstverständlich hin. Das wird aber keineswegs so ist, wird beim Blick in das 60-seitige IT-Sicherheitskonzept klar. Das Konzept regelt Technisches und Organisatorisches, legt die IT-Sicherheitsziele und die IT-Sicherheitsorganisation fest und dient als offizielle, verbindliche Vorgabe allgemeiner IT-Sicherheitsmaßnahmen an der Sporthochschule. „Das zentrale Ziel der IT-Sicherheit an der Sporthochschule ist es, die Verfügbarkeit von IT-Infrastruktur und IT-Systemen, Daten und Diensten zu gewährleisten. Zudem

muss Vertraulichkeit geschützt und Integrität gesichert werden“, erklärt die Direktorin der Zentralen Betriebseinheit Informationstechnologie Barbara Barth. Und natürlich müssen die Sicherheitsmaßnahmen in einem sinnvollen und wirtschaftlich vertretbaren Verhältnis zum Wert der zu schützenden Informationen und der IT-Systeminfrastruktur stehen.

Durch die fortschreitende Digitalisierung werden die IT-Systeme immer stärker miteinander vernetzt, klare Netzgrenzen verschwinden zunehmend, was nicht nur Chancen, sondern auch Gefahren und Risiken für die Sicherheit und Nutzung von Informationen und Wissen birgt. Das muss nicht immer gleich der große Hackerangriff sein. Auch Diebstahl, Datenverlust oder der Missbrauch von Berechtigungen sind gemäß BSI-Standard als IT-Sicherheitsvorfälle einzustufen. Im Zuge des IT-Sicherheitskonzepts wurde auch festgelegt, wie das verbindliche Vorgehen bei Vorfällen der Informationssicherheit auszusehen hat.

Nachdem das IT-Sicherheitskonzept 2020 verabschiedet wurde, geht es Thomas Abel, Prorektor für Kommunikation, Digitalisierung und Diversität, nun darum, das Konzept mit Leben zu füllen:

„Das Rektorat trägt die Gesamtverantwortung für die IT-Sicherheit und sorgt auch für die nötige Priorität und Aufmerksamkeit. Es geht aber zentral darum, dass Bewusstsein bei allen Hochschulmitgliedern für IT-Sicherheit zu stärken und klarzumachen, dass IT-Sicherheit uns alle betrifft und wir alle verantwortlich sind. Dazu brauchen wir zum Beispiel Beauftragte in den Instituten, Dezernaten und Abteilungen, die als Ansprechpartner*innen fungieren.“



„Gute Leitungsteams dienen der Sache“

Interview mit der neuen Spoho-Kanzlerin Marion Steffen



Marion Steffen

ist seit August Kanzlerin der Deutschen Sporthochschule Köln. Mit Hochschulen kennt sie sich aus: Sie war bereits an der Universität Bielefeld, an der Fachhochschule Aachen sowie an der Hochschule für Musik und Tanz Köln.

Wie fällt Ihr Fazit zum Jahr 2020 aus?

Das war wirklich ein ganz besonderes Krisenjahr. Eine beispiellose Herausforderung – sowohl beruflich als auch privat. Plötzlich stand die Welt Kopf. Wir mussten den kompletten Lehrbetrieb einstellen, eine erweiterte IT-Infrastruktur herbeizaubern, Krisenstäbe bilden... Mit meinem Wechsel von der Musikhochschule zur Sporthochschule im August 2020 habe ich das Krisenmanagement an zwei Hochschulen eng betreut und kennengelernt.

Wie schwer ist Ihnen der Einstieg an der Spoho unter Pandemiebedingungen gefallen?

Ich habe vieles vermisst, zum Beispiel den persönlichen Kontakt zu den Kolleg*innen. Das ist eine missliche Situation. Sogar den Begrüßungskaffee mit neuen Mitarbeiter*innen mussten wir digital abhalten. Auf dem Spoho-Campus gibt es wirklich viel zu entdecken und da bin ich – neben den vielen digitalen Terminen – froh um jeden analogen Moment.

Das Gute an der Krise ist ...

... der zunehmend routinierte Umgang mit Unsicherheiten und Ungewissheiten, dass wir gesehen haben, wie flexibel wir agieren können. Das habe ich persönlich

als Bereicherung empfunden. Auch der Rutsch ins Digitale hält viele Lerneffekte bereit. Wir können aus der Krise lernen, zum Beispiel, was bei der Krisenkommunikation gut geklappt hat oder welche Unterstützungsprozesse krisenfest sind und sich bewährt haben.

Welche konkreten Projekte haben Sie 2020 begleitet?

Wir haben 2020 unter anderem den Fahrplan für unsere Digitalisierungsprojekte festgezurt und einige schon begonnen. [siehe Seite 48-49] Zudem waren der Erhalt und Ausbau der räumlichen Infrastruktur inklusive der Bau- und Instandhaltungsprojekte natürlich wichtig. Wir haben uns verstärkt der Personalentwicklung angenommen, das ist eine aus meiner Sicht ganz wichtige Stelle. Dazu gehört auch das so genannte Onboarding. Hier wurde 2020 ein tolles Konzept für neue Mitarbeiter*innen erstellt, auch Führungskräfte erhalten kompakte und ansprechende Unterlagen für den Onboarding-Prozess.

Welche Themen liegen Ihnen für die Zukunft besonders am Herzen?

Persönlich wichtig ist mir eine Kultur des Lernens in allen Hochschulbereichen

sowie die gute Kooperation zwischen Wissenschaft und Servicebereichen. Die Sicherung solider Ressourcen für die Hochschule muss mir qua Amt wichtig sein. Das nachhaltige Wirtschaften wird für die nächsten Jahre ein großes Thema. Personalgewinnung und -entwicklung und unsere Digitalisierungsprojekte werden uns begleiten. Wir wollen unseren tollen Campus erhalten und weiterentwickeln – da gibt es ganz viele Ideen für einen lebenswerten Campus.

Was wird im zweiten Corona-Jahr die größte Herausforderung sein?

Die Belastungen für viele Hochschulangehörige sind nach wie vor sehr hoch, unter anderem durch Doppelbelastungen angesichts von Homeschooling und fehlenden Freizeitmöglichkeiten. Die Rechtslage und die Infektionslage ändern sich ständig. Für viele ist es mühsam, die Motivation gleichbleibend hochzuhalten. Uns wird auch beschäftigen, wie wir digitale Arbeit gut gestalten, wie Teams auf Distanz funktionieren, wie wir Konflikte in der Distanz lösen, wie wir langfristig digitale Beratungs- und Veranstaltungsformate integrieren und Prozesse für das digitale Zusammenarbeiten optimieren – in Lehre, Forschung, Verwaltung.

Wie lautet Ihre persönliche Strategie für das Durchhalten?

Improvisieren und auch mal Fünfe grade sein lassen.

Sind Sie eine Hochschulnetzwerkerin?

Durch meine bisherigen Stationen kenne ich mich mit Hochschulen ganz gut aus. Es hilft natürlich, wenn man weiß, wie die Prozesse in der Wissenschaftslandschaft funktionieren, wenn man die Ansprechpersonen und Strukturen kennt. Das macht vieles leichter – auch jetzt bei der Krisenbewältigung.

Was ist Ihr Erfolgsrezept in der Hochschulleitung?

Absolut entscheidend sind für mich Kooperation und Kommunikation. Ein Leitungsteam sollte gut kommunizieren, besonders über Ziele, aber auch über Herausforderungen und Probleme. Unergibtig wäre ein unabgestimmtes Nebeneinander oder der Zwiß um Kompetenzen. Gute Leitungsteams dienen der Sache!

Bauangelegenheiten und Gebäudemanagement

Auf dem Campus werden zahlreiche Bau-, Sanierungs- und Instandhaltungsprojekte vorangetrieben

Im April 2020 strahlt die Sonne vom blauen Himmel, es herrschen sommerliche Temperaturen, T-Shirt-Wetter. Wer die Sporthochschule im Sommersemester kennt, der hat automatisch fröhliches Geschnatter im Ohr und lachende, gut gelaunte Menschen vor Augen. Doch im Frühsommer 2020 ist der Campus der Sporthochschule leergefegt – eine fast schon gespenstische Szenerie. Wo normalerweise Jubel, Trubel, Heiterkeit herrscht, sind weit und breit keine Studierenden zu sehen. Nicht beim Sport auf den weitläufigen Anlagen und in den Sporthallen, nicht beim Lernen in der Bibliothek oder im Hörsaal, nicht beim Essen im Außenbereich der Mensa, nicht beim Lümmeln auf der grünen Wiese oder beim Herumwetzeln um ein kleines rundes trampolinähnliches Sportgerät namens Spikeball. Auch die meisten Mitarbeiter*innen arbeiten von zu Hause aus. Eine Ausnahme stellt das *Dezernat für Bauangelegenheiten und Gebäudemanagement* dar: Die Kolleg*innen sichern die dringend notwendigen Arbeiten auf dem Campus ab und halten die Anlagen einsatzfähig. Zwar geht es in der zweiten Jahreshälfte wieder etwas geschäftiger auf dem Campus zu, aber der „Normalbetrieb“ ist noch in weiter Ferne.



Der Gebäudebetrieb in der Krise ist das prägende Thema des Gebäudemanagements. Der Betrieb in Hallen, Gebäuden, Seminarräumen unterliegt einem ständigen Anpassungsprozess, muss permanent überwacht und aktualisiert werden. Um Präsenzveranstaltungen durchführen zu können, müssen Hygienestandards entwickelt und umgesetzt werden. Hygieneartikel wie Desinfektionsmittel und Masken werden beschafft und verteilt. Eine besondere Herausforderung besteht für die *Abteilung Infrastrukturelles Gebäudemanagement* in den Präsenzklausuren. Hierfür werden mehrere große Sporthallen vollständig bestuhlt und mit Teppichunterlagen versehen. Ein ausgefeiltes Hygiene- und Reinigungskonzept sowie strikte Regeln und Kontrollen bei Zu- und Ausgängen ermöglichen den Klausurbetrieb mit teils über 250 Teilnehmer*innen. Die *Abteilung Arbeitssicherheit/Arbeits-/Umwelt-/Brandschutz* koordiniert 2020 viele Bereiche des Arbeits- und Gesundheitsschutzes an der Sporthochschule in Sachen Corona [*weitere Infos auf S. 50*].



Die Sportstätten auf dem Campus nutzt die Sporthochschule nicht nur für den Eigenbedarf in Studium und Forschung. Auch zahlreiche Vereine, Verbände und andere Partner greifen auf die einzigartige Infrastruktur zurück. Schwimmvereine und Schulen haben Wasserzeiten im Schwimmbad, das Leichtathletikteam trainiert im Leichtathletikzentrum und im NetCologne-Stadion. Genauso nutzt die Hochschule externe Anmietungen für Lehrveranstaltungen, die nicht auf dem Campus stattfinden können, zum Beispiel beim Reitverein, in der Tennishalle, in der Kletter- und Boulderhalle oder in der Eishalle. Mit all diesen Partnern hat die *Abteilung Kaufmännisches Gebäudemanagement* durch Corona kurzfristig Regelungen umorganisieren müssen. Zudem wurden in den



Mehrere Gebäude auf dem Campus werden in den nächsten Jahren saniert – eines davon ist das Leichtathletikzentrum (LAZ). Hier eine fotorealistische Darstellung/Rendering von HH Vision, Köln.

Wohnheimen auf dem Campus und im Hockey-Judo-Zentrum mit dem Gästehaus Verfahrensänderungen und Hygienekonzepte umgesetzt. Auch mit vorbereitenden Arbeiten zur Sanierung der Wohnheime war die Abteilung 2020 befasst, unter anderem mit der Ersteinrichtungsplanung und der Interimsunterbringung der Studierenden.

Neben den coronabedingten Maßnahmen haben die Mitarbeiter*innen des Dezernats 2020 viele große und kleine Bau- und Sanierungsprojekte bearbeitet, zum Beispiel die Anmietung neuer Flächen in einem benachbarten Bürogebäude. Die Mitarbeiter der *Abteilung Baumanagement/Bauangelegenheiten* planten den Umbau und die Belegung des neu angemieteten Gedelfihauses und stellten erste Überlegungen zu den Umzugsplänen an. Das derzeit größte Sanierungsobjekt auf dem Campus ist das Institutsgebäude I mit seinen elf Stockwerken. Es ist gleichzeitig auch das langwierigste Sanierungsprojekt. In dem seit 2019 leerstehenden Gebäude startete im Frühjahr 2020 die Schadstoffsanierung, die im Laufe des Jahres 2021 abgeschlossen sein soll. Der Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW (BLB) als Eigentümer der Spoho-Gebäude musste die Sanierungsmaßnahmen stoppen und kündigte an, die Planung 2021 wieder aufnehmen zu wollen; die eigentliche Umsetzung kann wohl nicht vor 2024 beginnen.

Größtenteils durch Landesmittel finanziert, werden zudem drei Campus-Wohnheime und das Leichtathletikzentrum saniert. Beide Maßnahmen wurden in der Planung in 2020 so weit vorangetrieben, dass Ende 2021/Anfang 2022 mit den Sanierungsmaßnahmen begonnen werden kann. Auch im Hauptgebäude der Sporthochschule, in dem ein Großteil der Verwaltungseinheiten sitzt, stehen Sanierungsarbeiten an, unter anderem beim Brandschutz sowie an Dach und Fassade. Die Ausführung der ersten Arbeiten soll im Spätsommer 2021 starten.

Das neueste Gebäude auf dem Spoho-Campus ist das Institutsgebäude NawiMedi. Zwar sind in den Ersatzneubau bereits 2018 die naturwissenschaftlich-medizinischen Institute eingezogen, dennoch werden bis heute Mängel beseitigt. Neben diesen größeren Maßnahmen fanden 2020 viele Instandsetzungsarbeiten sowohl in Eigenregie als auch in Zusammenarbeit mit dem BLB statt und es wurden die gesetzlich vorge-

schriebenen Prüfungen und Wartungen durchgeführt.

Die *Abteilung Technisches Gebäudemanagement* ist für den gesamten technischen Betrieb der Sporthochschule zuständig. Dazu zählen Energie, Heizungs-, Lüftungs- und Sanitäranlagen (HLS), Elektro- und Fördertechnik, Mess-, Steuer-, Regel- und Sicherheitstechnik (MSR) und das Schwimmbad. 2020 kümmerte sich die Abteilung unter anderem um die Infrastruktur der IT-Netze inklusive der WLAN-Ausleuchtung des Campus und der strukturierten Verkabelung (Glasfasernetz). Es wurde an einem neuen Energiezählerkonzept und dem Aufbau eines neuen Gebäudeleittechniksystems gearbeitet. Im Zusammenhang mit der Wärmeversorgung bereitete die Abteilung die Erneuerung des 16 Jahre alten Blockheizkraftwerks vor und stellte Planungen für den Aufbau eines Energiemanagements an. Auch im Schwimmbad der Hochschule wurde Technik erneuert, zum Beispiel die Schaltschränke, oder Sanierungen und Umbauten geplant, etwa für das Gefahrenstofflager und die Wasseraufbereitung.

Mit oder ohne Corona – die Mitarbeiter*innen im Dezernat für Bauangelegenheiten und Gebäudemanagement stellen sicher, dass alles läuft, wenn bald das Leben wieder auf dem Campus einzieht.



Roadmap für die Digitalisierung

Unterstützungsprozesse an der Hochschule auf ihrer Reise ins Digitale

2025

Unternehmen digitalisieren ihre Geschäftsmodelle, „gehen“ in die Cloud, richten Remote-Arbeitsplätze ein und gestalten ihre Anwendungen zukunftssicherer. Auch Hochschulen und Universitäten haben diesen Weg eingeschlagen, nicht zuletzt, weil Nutzer*innen dies erwarten, zudem Bund und Länder Förderprogramme anbieten sowie Digitalisierungsoffensiven gestartet haben. So unterstützt auch das Land Nordrhein-Westfalen Digitalisierungsvorhaben in Studium und Lehre sowie im Bereich der Unterstützungsprozesse. Im Rahmen dieser Offensive stellt das Ministerium für Kultur und Wissenschaft im Rahmen der Digitalen Hochschule NRW (DH.NRW) bis 2021 jährlich 50 Millionen Euro und danach jeweils 35 Millionen Euro zur Verfügung.

Die Deutsche Sporthochschule Köln stellt sich den neuen Herausforderungen und nimmt aktiv am digitalen Wandel teil. In den Blick nimmt die Hochschule dabei besonders die so genannten Unterstützungsprozesse. Hierfür wurde 2020 ein Projektfahrplan erstellt: eine Roadmap für den Digitalisierungsbedarf im Bereich der Unterstützungsprozesse. „Gemeint sind damit alle Prozesse, die in den Servicebereichen, also Verwaltung, Stabsstellen und zentralen Betriebseinheiten der Hochschule ablaufen: angefangen beim Recruitingprozess im Personalmanagement über Beschaffungsanträge und Raumbuchungen bis hin zu allen Prozessen der Studienorganisation oder der Erneuerung der Internetpräsenz der Hochschule“, zählt die Kanzlerin der Sporthochschule, Marion Steffen, auf.

Gesetzesvorgaben & strategische Prioritäten

Grundlage der digitalen Transformation in den Unterstützungsprozessen sind verschiedene gesetzliche Vorgaben, zum Beispiel das im Frühjahr 2020 für die Hochschulen in Kraft getretene E-Governmentgesetz (EGovG) oder das Onlinezugangsgesetz (OZG). Das EGovG – „Gesetz zur Förderung der elektronischen Verwaltung“ – soll einfachere, nutzerfreundlichere und effizientere elektronische Verwaltungsdienste ermöglichen. Die Sporthochschule setzt aber auch eigene Prioritäten, indem sie strategische Entscheidungen und Anforderungen der Hochschule in die Roadmap einbaut, zum Beispiel um die Servicequalität zu erhöhen oder Unterstützungsprozesse ortsunabhängig

und verlässlicher zu machen. Bei dieser Roadmap handelt es sich um eine Zusammenstellung aller Unterstützungsprozesse, deren Priorisierung und ihre Abhängigkeit voneinander. „Mit Unterstützung einer Managementberatungsgesellschaft haben wir mehr als 35 Interviews mit Mitarbeiter*innen aus den Unterstützungsprozessen der Hochschule geführt und rund 200 Prozesse aufgenommen, die im Blickfeld der Digitalisierung von Unterstützungsprozessen stehen“, erklärt Projektleiter Sebastian Schmidt das Vorgehen. Daneben berücksichtigte das Projektteam Gesetzesvorgaben, Fristen und individuelle Bedarfe der Hochschule. „Das alles haben wir in einem sehr aufwändigen Prozess zusammengetragen und im Rahmen eines Workshops mit Vertreter*innen aus den Unterstützungsprozessen und der Hochschulleitung in circa 60 Digitalisierungsprojekte überführt“, skizziert der Projektleiter das Verfahren.

Erste Erfolge zu verzeichnen

„Wir starten nicht bei allen 60 Projekten bei null“, erklärt Univ.-Prof. Dr. Thomas Abel, als Prorektor zuständig für Digitalisierung. Zahlreiche Digitalisierungsprozesse seien bereits in den letzten Jahren eingeleitet oder gestartet worden. „Zum Beispiel sind wir bei der Einführung des neuen Campusmanagementsystems mySpoho (HISinOne) schon sehr gut vorangekommen. Im Sommer 2020 konnte das Bewerbungs- und Zulassungsmodul „APP“ produktiv gesetzt werden und unsere Studieninteressierten konnten sich erstmalig über das eigene Portal auf die Studienplätze bewerben.“ Die Einführung der Studierendenverwaltung „STU“ stand da als nächstes Modul von mySpoho bereits in den Startlöchern. „In diesem Pool von 60 Projekten sind also auch viele Projekte enthalten, die schon angelaufen sind. Für andere brauchen wir wiederum Ressourcen“, erläutert Abel. Dies bezieht sich insbesondere auf zwei große Projekte, die die Hochschule nicht nur wegen der vorgegebenen Gesetzeslage umsetzt, sondern weil sie für die Hochschule von extrem großer Bedeutung sind: die Einführung eines Identity- und Access Management Systems (IAM) und eines Dokumentenmanagementsystems (DMS).



Identity- und Access Management (IAM)

Mit der Einführung einer modernen IAM-Lösung verfolgt die Sporthochschule das Ziel, alle Identitäten und Zugriffsberechtigungen zentral und einfach zu verwalten. Weitere Ziele sind, das IT-Sicherheitsniveau anzuheben sowie Effizienz und Komfort in der Zugangssteuerung zu steigern. Durch Auswertung von Aufgaben, Rollen und Zugehörigkeiten soll der individuelle Zugriff auf IT-Ressourcen weitestgehend automatisiert und verzögerungsfrei realisiert sowie nachvollziehbar und rechtssicher dokumentiert werden. Ein Serviceportal wird den Vorgesetzten zur Verfügung stehen, um etwa ergänzende Berechtigungen zu erteilen oder zu entziehen. Bei vollständiger Integration des jeweiligen Zielsystems werden diese Änderungen unmittelbar und ohne Verzögerung umgesetzt. Des Weiteren werden die Anforderungen der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) umgesetzt sowie Reporting-Funktionalitäten etabliert, um besser nachhalten zu können, wann, durch wen legitimiert auf welche IT-Ressourcen Zugriff hatte und hat.

Dokumentenmanagementsystem (DMS)

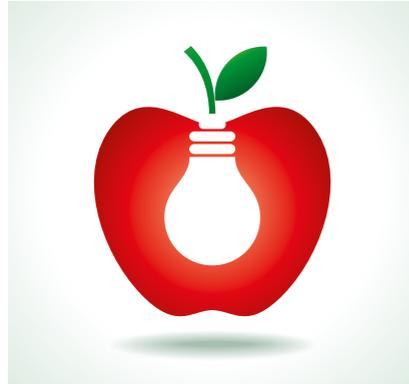
Dokumente suchen, finden, bearbeiten und ablegen gehört mit zu den grundlegendsten Geschäftsprozessen. Durch den Einsatz eines DMS können diese Prozesse erheblich vereinfacht, beschleunigt und vor allem ortsunabhängig gemacht werden. Es können Bearbeitungsworkflows definiert, sensible und unsensible Daten bzw. Dokumente getrennt und bei Bedarf revisionsicher archiviert werden.

Die Projektsteuerung...

... kümmert sich vor allem um die Einhaltung der geltenden Fristen und um die Umsetzung der Roadmap. Ein Großteil der Projekte soll bis Ende 2025 umgesetzt werden. Über den Fortschritt berichtet die *Abteilung Kaufmännische Planung und Innerer Dienst* dem Rektorat regelmäßig. Die Projektsteuerung ist auch zuständig für die Kommunikation mit internen und externen Stakeholdern. Zu den internen Partnern gehören dabei die AG Digitalisierung und die jeweiligen Fachabteilungen. Externe Stakeholder sind die Digitale Hochschule NRW, die Koordinierungsinstanz Digitale Unterstützungsprozesse (KDU.NRW) sowie andere Hochschulen.

Schützen und unterstützen in schwierigen Zeiten

Besondere Verantwortung für die Gesundheit aller Hochschulmitglieder



Arbeits- und Gesundheitsschutz

Im Jahr 2020 kam dem Gesundheitsschutz aller Hochschulangehörigen eine besondere Bedeutung zu – auch wenn im März 2020 noch niemand ahnen konnte, was das genau bedeutet. Die meisten Mitarbeiter*innen wechselten im Frühjahr ins Homeoffice. Die Hochschule entwickelte ein Hygienekonzept für den Campus und für einzelne Einrichtungen. Überall wurden Hinweisschilder und Abstandsmarkierungen installiert. Jeder Raum, jeder Arbeitsplatz wurde vor Ort besichtigt, um Belegungspläne und Gefährdungsbeurteilungen zu erstellen. Desinfektionsmittel und -spender wurden beschafft und verteilt. Die Betriebsärztin beriet Mitarbeiter*innen mit einem erhöhten Risiko für einen schweren Covid-19-Krankheitsverlauf. Konzepte für die Durchführung von Lehrveranstaltungen, Prüfungen und sportpraktischen Kursen und für die regelmäßige Sicht- und Funktionsprüfung von Sportgeräten wurden erstellt. Und auch der Versicherungsschutz wurde geprüft, denn wer zahlt wohl, wenn sich ein Student zuhause bei einer angeleiteten Übung vor dem Laptop verletzt? „Die Corona-Situation hat ganz neue Fragen aufgeworfen“, lautet das Fazit von Ralf Decker, der an der Sporthochschule in der Verwaltung den gesamten Arbeits- und Gesundheitsschutz koordiniert.

Gesundheitsförderung & Betriebssport

Mitarbeiter*innen und Studierende zuhause, Sportangebote abgesagt. Hier reagierte auch das Betriebliche Gesundheitsmanagement schnell und hatte Infos und digitale Angebote parat. „Im Fokus steht das gesunde Arbeiten in den eigenen vier Wänden. Wir haben eine Auswahl an Hilfestellungen für ein effektives Arbeiten

allein, aber auch mit Kolleg*innen auf Distanz zusammengestellt. Wir geben Hinweise zur Ergonomie am heimischen Schreibtisch, bieten Workshops zum Thema Stressbewältigung an und haben Live-Onlinekurse des Betriebssports im Angebot“, erläutert Kristin Krämer, die an der Hochschule für das Betriebliche Gesundheitsmanagement zuständig ist.

Familienservice

Vor allem die Vereinbarkeit von Beruf und Familie stellt(e) viele Mitarbeiter*innen der Sporthochschule in der Corona-Zeit vor große Herausforderungen. Mit flexiblen Arbeitszeitmodellen wie Homeoffice, situativ mobilem Arbeiten und zahlreichen weiteren Unterstützungsangeboten griff die Hochschule ihren Beschäftigten unter die Arme. Über eine Kooperation mit Kidscircle konnten Beschäftigte zum Beispiel eine professionelle digitale Kinderbetreuung in Anspruch nehmen. Das Familienservicebüro stellte zudem viele Infos und Angebote auf seiner Webseite zusammen, unter anderem zu arbeitsrechtlichen Aspekten, Kinderkrankengeld und Kinderbetreuungstagen, aber auch kreative Beschäftigungs- und Bastelideen für Kinder. „Uns ist wichtig, dass sich Hochschulangehörige mit Familienaufgaben nicht allein gelassen fühlen. Wir möchten Ideen geben und ganz konkrete Workshops zum Thema anbieten“, sagt die Spoho-Gleichstellungsbeauftragte Dr. Bianca Biallas.

News aus den Dezernaten & Stabsstellen



Studierendenangelegenheiten

Ein mehrjähriges Großprojekt beschäftigt in den nächsten Jahren alle Studierendenservicebereiche: die Einführung eines neuen Campusmanagementsystems (HISinOne). Als erster Meilenstein wurde im Mai 2020 das Bewerbungs- und Zulassungstool „APP“ produktiv gesetzt. Erstmals konnten sich Studieninteressierte über das Portal mySpoho auf die Studienplätze für das Wintersemester 2020/21 bewerben. Hierbei ergab sich eine besondere Herausforderung durch die coronabedingten Ausfälle des Sporteignungstests. Die Einführung der Studierendenverwaltung „STU“ ist als nächster Teil von mySpoho geplant. Mit ihren Bachelor-Studiengängen beteiligte sich die Spoho zum ersten Mal am dialogorientierten Serviceverfahren.

Haushaltsangelegenheiten

Die Arbeiten rund um die Erstellung der Öffnungsbilanz und des ersten Jahresabschlusses für das Jahr 2018 haben das Dezernat für Haushaltsangelegenheiten 2020 geprägt. Das Projekt konnte kurz vor Weihnachten 2020 erfolgreich abgeschlossen werden, indem die Übersendung des Testats durch den Wirtschaftsprüfer erfolgte. Neben verschiedenen anderen Digitalisierungsprojekten wurde auch ein elektronischer Workflow zur Verarbeitung der X-Rechnung aufgebaut (E-Rechnung).

Onboarding

„Willkommen im Team Spoho“: Unter diesem Titel erstellte eine abteilungsübergreifende Projektgruppe der Verwaltung eine Kampagne zum Onboarding-Prozess. Neben neuer Infoseiten im Internet und Intranet wurde eine kompakte Infobroschüre für neue Mitarbeiter*innen erstellt sowie Einstellungsunterlagen,

Checklisten und Handreichungen angepasst. Alle neuen Beschäftigten erhalten ab sofort an ihrem ersten Arbeitstag ein Willkommenspaket und werden zu einer Einführungsveranstaltung eingeladen.

Eingliederungsmanagement

Die Sporthochschule sieht kompetente, motivierte und gesundheitsbewusste Beschäftigte als wichtigste Ressource für die Zukunft und die erfolgreiche Positionierung in der universitären Landschaft. Das Betriebliche Eingliederungsmanagement (BEM) dient dem langfristigen Erhalt der Beschäftigungsfähigkeit und soll den Wiedereinstieg erleichtern. 2020 wurde die Dienstvereinbarung zum BEM überarbeitet und das Team der sogenannten „Fallmanager*innen“, die den Wiedereinsteiger*innen zur Seite stehen, erweitert.

Flexibler Arbeitsort

Mit den Dienstvereinbarungen zum flexiblen Arbeitsort bereitet die Sporthochschule den Weg für eine stärkere zeitliche und räumliche Flexibilisierung der Arbeit in Form von Homeoffice und situativ mobiler Arbeit. Zudem ermöglicht die Hochschule aufgrund der Pandemie verstärkt das sehr flexible „coronabedingte situativ mobile Arbeiten“. Ziel ist neben der Prävention vor Infektionen, Beruf und Privatleben zu vereinbaren, Gleichstellung zu realisieren und die Teilhabe von schwerbehinderten Menschen am Arbeitsleben zu unterstützen.

Zeitwirtschaft

Die Sporthochschule bringt ein modernes Zeitwirtschaftssystem an den Start, das auf die zunehmende Flexibilisierung von Arbeitszeit und Arbeitsort reagiert und auf eine ressourcenschonende Personalein-

satzplanung zielt. Neben der Zeiterfassung soll der neue Workflow künftig auch Urlaub, Arbeitsbefreiungen oder Krankheitszeiten erfassen und genehmigen. Das Projekt wurde 2020 begonnen; der Umstieg ist zum Jahreswechsel 2021/2022 geplant.

Hochschulmarketing

Viele Events, die die Abteilung Hochschulmarketing normalerweise mitorganisiert und ausrichtet, z.B. der Kölner Abend der Sportwissenschaft oder der Absolvententag, mussten 2020 ausfallen. Einige Termine konnten in digitaler Form stattfinden, zum Beispiel der Campustag. Zudem wurden zwei Filmreihen gestartet: Die Reihe „Einblicke“ stellt Projekte und Arbeitsbereiche vor; die Filmserie „Berufsbeispiele/Alumni“ porträtiert Spoho-Absolvent*innen und ihren Berufseinstieg nach dem Studium. Weitere Aufgaben in 2020 waren die Überarbeitung des Spendenwesens und die Kooperationsverlängerung mit dem 1. FC Köln.

Justizariat

Das Justizariat hat sich durch Corona fast täglich mit neuen rechtlichen Regelungen, Erlassen und Verordnungen befasst, die diverse Auslegungsfragen aufgeworfen haben. Es wurden Rechtsfragen bearbeitet, etwa zum Urheberrecht in der digitalen Lehre, zur Anrechnung von Lehrveranstaltungen, die wegen Corona ausgefallen waren, oder zur Studieneinschreibung ohne den Nachweis des Eignungstests. Zudem bereiteten die Expert*innen die Überarbeitung der Grundordnung rechtlich vor und begleiteten die dafür zuständige Arbeitsgemeinschaft des Senats umfassend.

#gemeinsampoho

Anekdoten und kreative Lösungen rund um das Hochschulleben in Corona-Zeiten

Gemeinsam für die Spoho, gemeinsam für euch

„Wir arbeiten gemeinsam für die Spoho und für euch – auch von zu Hause.“ Rund 90 Prozent aller Spoho-Mitarbeiter*innen arbeiten während der Pandemie zwischenzeitlich von zuhause aus. Die wenigen, die vor Ort die Stellung halten, erleben einen ruhigen, verwaisten Campus – so wie man die Spoho eigentlich nicht kennt. Gleichzeitig wird alles darangesetzt, den Betrieb, gerade zu Beginn der Pandemie, so gut wie möglich aufrecht zu erhalten. Der Umgang miteinander ist tolerant, respektvoll und solidarisch; alle sind bereit, sich für ihre Hochschule einzusetzen. Wie Arbeit und Alltag in dieser ungewöhnlichen Zeit gelingen – ob im Homeoffice oder auf dem Campus – haben einige Mitarbeiter*innen fotografisch festgehalten. Eine Fotocollage, die Mut macht.



Analog-digitaler Abschied

40 Jahre lang hat Dr. Wolfgang Ritzdorf an der Spoho als Dozent und Trainer gewirkt und insbesondere den Hochsprung geprägt. Alle hätten ihm einen Abschied auf der großen Bühne gewünscht – coronabedingt leider nicht möglich. Stattdessen organisierten Ritzdorfs Kolleg*innen an seinem letzten Arbeitstag am 30. November eine ganz besondere Zeremonie – analog und digital. Während sich die kleine Kaffeetunde vor Ort versammelte, waren viele Überraschungsgäste digital zugeschaltet. Gemeinsam überreichten sie ihm ein selbst gestaltetes Sonderheft und sahen Auszüge aus dem Abschiedsfilm.



Online-Kinderbetreuung

Finger- und Bewegungsspiele für Kleinkinder oder Vorlese- und Bildergeschichten zur Entspannung am Mittag. Diese und viele weitere kreative Angebote organisiert das Familienservicebüro der Sporthochschule in Zusammenarbeit mit KidsCircle.io. Spoho-Mitarbeiter*innen ist für eine professionelle digitale Kinderbetreuung (stündlich beginnend für 60 Minuten in der Zeit von 8 bis 20 Uhr) ein bestimmtes Kontingent vorbehalten. Ein wertvolles Angebot für die Kinder und eine Entlastung für die Eltern im Homeoffice. Auf einer eigens eingerichteten Serviceseite hält das Familienservicebüro viele weitere Tipps, Links und Infos bereit, zum Beispiel wie sich die Coronazeit zuhause abwechslungsreich gestalten lässt.



Tins' Büdchen

Corona macht erfindisch. Wie einen Abschied feiern, wenn keine Kolleg*innen zum Verabschieden vorbei kommen dürfen? Eine besonders clevere und coronakonforme Idee hatte eine Mitarbeiterin im Dezernat für Bauangelegenheiten und Gebäudemanagement. Sieben Jahre lang war „Tins“ für Medientechnik, Veranstaltungen und Raumvergabe zuständig. Um sich von Spoho-Mitarbeiter*innen und -Studierenden mit einem süßen Gruß zu verabschieden, funktionierte sie kurzerhand ihr Bürofenster zu einem Kiosk um. Hier gab's gemischte Tüten mit Süßigkeiten, regelkonform nur an je fünf Personen, die sich zuvor online für einen Zeitslot angemeldet hatten.

Positiv überrascht vom Online-Betriebssport

Gerade im Sommersemester ist das gemeinsame Sporttreiben mit den Kolleg*innen draußen bei schönem Wetter eine willkommene Abwechslung zum Schreibtisch. Weil aber der klassische Betriebssport der Spoho 2020 nicht wie gewohnt anlaufen konnte, entwickelte das Betriebssportteam ein ausgewähltes Programm an Online-Kursen, damit die Mitarbeiter*innen trotzdem aktiv und entspannt bleiben konnten. Zehn Kurse, darunter auch Yogakurse für Eltern mit Kind, standen zur Wahl und wurden von den Mitarbeiter*innen fleißig gebucht und via Cisco Webex besucht. Einige Teilnehmer*innen, die zunächst skeptisch waren, ob Online-Sport etwas für sie ist, waren positiv überrascht, die Anmelde- und Teilnehmezahlen für die coronasicheren Onlineangebote außergewöhnlich hoch.



Alternative Lern- und Lehrmethoden

Schwimmkurs bei geschlossenem Schwimmbad? Da ist Einfallsreichtum gefragt. Kein Problem für viele Spoho-Studierende, sie gelten gemeinhin als recht kreativ. Im Frühsommer 2020 spielte sich der Studienalltag überwiegend in den eigenen vier Wänden statt. Webex-Trainings und Online-Vorlesungen standen auf dem Stundenplan und ersetzten Praxiskurse und freies Üben. In Studierendenwohnheimen, Apartments oder Wohngemeinschaften wurde auf engstem Raum und gleichzeitig studiert, gelernt, gearbeitet und virtuell mit den Kommiliton*innen kommuniziert. Im Park oder im Garten der Eltern erfolgte dann die für das Sportstudium so wichtige Praxis. Zum Üben der Kraulbewegung und der richtigen Atemtechnik beim Kraulschwimmen wurden da schon mal eine Schüssel mit Wasser und Therabänder genutzt, um das echte Schwimmbadgefühl zu simulieren.



Glückwunschkarte nach Hause

Weil 2020 auch der legendäre Absolvant*innentag Corona zum Opfer fallen muss, ließ sich die Spoho etwas Besonderes einfallen: Alle Absolvant*innen des Abschlussjahrgangs 2019/20 erhielten kurz vor Weihnachten ein Glückwunsch-Päckchen per Post. Insgesamt stellte das Projektteam des Absolvant*innentags 750 Päckchen zusammen, darin enthalten: Gratulationen und gute Wünsche vom Rektorat und vom Allgemeinen Studierendenausschuss sowie verschiedene Merchandising-Artikel, die im neuen Alltag an die Spoho erinnern sollen.



Ein Klick hinter die Kulissen

Spannende Geschichten und Gesichter der Spoho kennenlernen, ohne vor Ort zu sein? Das geht... im Online-Adventskalender. Kreative Videos und Bildercollagen nahmen die Besucher*innen zum Jahresende mit auf eine digitale Reise über den Campus. Die Moderator*innen und ihre Gäste stellten vom 1. bis 24. Dezember wissenschaftliche Institute und Forschungsprojekte vor, erzählten historische Anekdoten und lüfteten das eine oder andere Geheimnis. Die Moderator*innen gaben interessante Einblicke in aktuelle sportwissenschaftliche Studien und Untersuchungen, blickten hinter die Kulissen der Sportuniversität und gaben echtes Insider-Wissen preis, zum Beispiel über die Zentralbibliothek der Sportwissenschaften.



IMPRESSUM

Kompakt 2020
Der Jahresbericht der
Deutschen Sporthochschule Köln

HERAUSGEBER

Univ.-Prof. Dr. Heiko Strüder
Rektor der Deutschen Sporthochschule Köln

REDAKTION

Deutsche Sporthochschule Köln
Stabsstelle Akademische
Planung und Steuerung
Abt. Presse und Kommunikation
Am Sportpark Müngersdorf 6 | 50933 Köln
Telefon: +49 (0)221 4982-3850
Fax: +49 (0)221 4982-8400
E-Mail: presse@dshs-koeln.de

REDAKTIONSLEITUNG

Sabine Maas

REDAKTION UND CVD

Julia Neuburg
j.neuburg@dshs-koeln.de

GESTALTUNG

Sandra Bräutigam
s.braeutigam@dshs-koeln.de

DRUCKEREI

Glock Druck, Köln

AUFLAGE

500

WIR BEDANKEN UNS BEI ALLEN AM BERICHT BETEILIGTEN:

Univ.-Prof. Dr. Thomas Abel (Prorektor Kommunikation, Digitalisierung und Diversität), Dr. Birte Ahrens (Abt. Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs), Jurek Bäder (Abt. Digitalisierung in Studium und Lehre), Heike Bales (Pannhausen + Lindener Architekten), Barbara Barth (Zentrale Betriebseinheit Informationstechnologie), Sandra Becker (Dez. 4), Dr. Bianca Biallas (Gleichstellungsbeauftragte), Univ.-Prof. Dr. Wilhelm Bloch (Institut für Kreislaufforschung und Sportmedizin), Ines Bodemer (Abt. Studium und Lehre), Univ.-Prof. Dr. Christoph Breuer (Prorektor Planung, Ressourcen und Berufungen), Dr. Claudia Combrink (Abt. Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs), Michael Czock (Dez. 4), Ralf Decker (Dez. 4), Stephanie Ebbert (Dez. 1), Budimir Dokic (Dez. 1), Dr. Marianne Eberhard-Kaechele (Rektoratsbeauftragte Wertschätzendes Verhalten/Antidiskriminierung), Dr. Michael Dürr (Abt. Qualitätserfassung und Qualitätscontrolling), Valeria Eckardt (Promotionsstudentin), Tom Fragel (Justizariat), Cornelia Frank (Vorzimmer des Rektors), Gabriele Göbbel (Dez. 1), Melanie Sauer-Großschedl (Abt. Studium und Lehre), Stephani Howahl (Institut für Tanz und Bewegungskultur), Gina Keischgens (AStA), Dr. Gerard King (Dez. 1), Peggy Hoffmeister-Kremer (Dez. 3), Dr. Axel Kupfer (Institut für Bewegungs- und Neurowissenschaft), Bernd Jörissen (Dez. 4), Tanja Jost (Abt. Lehrplanung, Lehrcontrolling, Curriculumsmanagement), Univ.-Prof. Dr. Jens Kleinert (Prorektor Studium, Lehre und Qualitätsmanagement), Dr. Timo Klein-Soetebier (Rektoratsbeauftragter Wertschätzendes Verhalten/Antidiskriminierung), Dr. Kristin Krämer (Ambulanz für Sporttraumatologie und Gesundheitsberatung), Univ.-Prof. Dr. Hedda Lausberg (Prorektorin Forschung, wissenschaftliches Personal und Nachwuchs), Fabian Lehmann (Student), Nadine Lindner (Dez. 2), Dr. Luca Mariotti (Institut für Outdoor Sport und Umweltforschung), Dr. Marita Mehlstäubl (Abt. Transferstelle und Gründungsberatung), Prof. Dr. Anja Niehoff (Prorektorin Wissens- und Technologietransfer), Dr. Nils Nöll (Zentrale Betriebseinheit Informationstechnologie), Dr. Jeannine Ohlert (Zentrum für Sportlehrer*innenbildung), Dr. Fabian Pels (Psychologisches Institut), Univ.-Prof. Dr. Hans-Georg Predel (Institut für Kreislaufforschung und Sportmedizin), Jana Preuß (Abt. Studium und Lehre), Manfred Remling (Kölner Studierendenwerk), PD Dr. Dr. Thorsten Schiffer (Ambulanz für Sporttraumatologie und Gesundheitsberatung), Jochen Schlepper (Dez. 2), Sebastian Schmidt (Dez. 3), Michaela Schmitz (Dez. 4), Univ.-Prof. Dr. Stefan Schneider (Institut für Bewegungs- und Neurowissenschaft), Dr. Hans Schüller (Dez. 4), Fanny Schulten (Studentin), Maximilian Seltmann (Institut für Europäische Sportentwicklung und Freizeitforschung), Marion Steffen (Kanzlerin), Marion Sulprizio (Psychologisches Institut), Dr. Stefan Türk (Institut für Outdoor Sport und Umweltforschung), Holger Ulrich (Abt. Akademische Dienste), Kai Viebahn (Dez. 3), Jana Wagner-Esegern (Zentralbibliothek), Ingrid Welsch (Dez. 1), Dr. Susen Werner (Abt. Trainingspädagogik und Martial Research), Gunter Widmann (Dez. 4), Ingrid Wilkowski (Zentralbibliothek), Sven Wintermeier (Dez. 4), Stefan Witteler (Dez. 1), Carolin Zander (Zentralbibliothek)

BILDNACHWEISE:

Julian Meusel (S. 09); HH Vision, Köln (S.47); Björn Braunstein (S.33); Nils Nöll (S.43); Shutterstock (S.50); privat (S.53); Restliche Motive: Deutsche Sporthochschule Köln



**Deutsche
Sporthochschule Köln**
German Sport University Cologne